

# Nachwuchsförderung im IRS

Für die Zukunft – Strategische Nachwuchsarbeit

Auf dem Weg zum Doktortitel – Promovieren am IRS

Offene Türen – Strukturierte Karrierewege als Post-Doc

# In dieser Ausgabe

	AUF DEM WEG ZUM DOKTORTITEL	4
	INVESTMENTBEZIEHUNGEN UND DER PFAD VON Innovationen in der deutschen Biotechnologie	5
	INTERVIEW MIT DEN DOKTORANDENSPRECHERN DES IRS	8
Senior Researcher	VON SENIOR RESEARCHER BIS JUNIORPROFESSOR	10
	INTERVIEW MIT DR. SUNTJE SCHMIDT über Post-Doc-Perspektiven	11
	Leitlinien	12
	Nachrichten aus dem Institut	13
	Pressespiegel	27
	Personalien	28
	Netzwerknachrichten	30
	Impressum	35
	Veranstaltungshinweis	36



**Editorial** 

Liebe Leser,

die Förderung von Doktoranden und Postdoktoranden ist Teil der Personalentwicklung im IRS und hat höchste Priorität. Deshalb liegt sie in der besonderen Verantwortlichkeit der Direktorin und der Leiter der Forschungsabteilungen. Die fachlichen Hintergründe und Forschungsthemen der IRS-Nachwuchswissenschaftler sind vielfältig und spiegeln somit die Interdisziplinarität und Breite unserer sozialwissenschaftlichen Raumforschung auf sehr anschauliche Art und Weise wider. Der Förderung von Nachwuchswissenschaftlern wird zu Recht ein hoher Stellenwert beigemessen, was auch darin seinen Ausdruck findet, dass sie ein wichtiges Kriterium bei der regelmäßigen externen Evaluierung der Leibniz-Einrichtungen ist.

Zum "Wissenschaftlichen Nachwuchs" gehören im IRS Doktoranden und Postdoktoranden. Die beiden Gruppen unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich ihres Lebensalters und ihrer formalen Qualifikation, sondern auch hinsichtlich ihrer beruflichen Karriereorientierung. Die künftigen Karrierewege von IRS-Doktoranden werden als prinzipiell offen betrachtet und müssen nicht zwangsläufig in Wissenschaft und Forschung liegen. Die Förderung von Postdoktoranden hingegen erfolgt im Hinblick auf eine berufliche Zukunft in Wissenschaft und Forschung, sei es in einer außeruniversitären Forschungseinrichtung oder an einer Universität.

Das vorliegende Heft widmet sich dem Thema "Nachwuchsförderung im IRS" und berichtet nicht nur über die Strategien des Instituts zur Förderung von Doktoranden und Postdoktoranden, sondern gibt auch einen Einblick in den Alltag der Nachwuchswissenschaftler an einem außeruniversitären Forschungsinstitut der Leibniz-Gemeinschaft. Bei der Lektüre wünsche ich Ihnen viel Spaß.

Prof. Dr. Heiderose Kilper, Direktorin

# Auf dem Weg zum Doktortitel

Nach dem Abschluss eines Hochschulstudiums in einer raumwissenschaftlichen Disziplin entscheiden sich einige Absolventen, der Wissenschaft treu zu bleiben und eine Promotion anzustreben. Das IRS sieht sich dabei als spannende Alternative zur einer Promotion, die ausschließlich an einer Universität absolviert wird: Interdisziplinäre Forschungskontexte, flexible Zeitbudgets und eine strukturierte Doktorandenförderung bilden eine gute Grundlage für eine fundierte Promotion und eine weitere Karriere in der Forschung.

Ob Wirtschaftsgeographie, Soziologie, Geschichte, Planungs- oder Politikwissenschaften – Hochschulabsolventen aus unterschiedlichsten Fachdisziplinen haben nach dem Ende ihres Studiums die Möglichkeit, ihren Forschungsinteressen als wissenschaftliche Mitarbeiter am IRS nachzugehen und auf dieser Grundlage ihre Dissertation zu entwickeln.

gen und versetzt den Nachwuchswissenschaftler förmlich in den Status eines Doktoranden. "Wesentliche Elemente der Vereinbarung sind die Fragen der Arbeitszeitorganisation, der Freistellung während der Abschlussphase bzw. Finanzierung aus Institutsmitteln", sagt PD Dr. Gabriela Christmann, derzeit Leiterin des IRS-Doktorandenkolloquiten Workshop mit ausländischen, renommierten Wissenschaftlern und die Mitwirkung an Internationalen Graduiertenschulen lernen die Doktoranden andere Sichtweisen und Forschungskontexte kennen und bauen sich ein wichtiges Netzwerk für die spätere Karriereentwicklung auf."

"Durch vom Institut kofinanzierte Gastaufenthalte, einen an die IRS International Lecture gekoppelten Workshop mit ausländischen, renommierten Wissenschaftlern und die Mitwirkung an Internationalen Graduiertenschulen lernen die Doktoranden andere Sichtweisen und Forschungskontexte kennen und bauen sich ein wichtiges Netzwerk für die spätere Karriereentwicklung auf."

Sowohl haushaltsfinanziert als auch über Drittmittel arbeiten sie – in der Regel in Teilzeit – an Forschungsprojekten mit und können ihre eigenen Denkansätze vor dem Hintergrund des interdisziplinären Verständnisses der sozialwissenschaftlichen Raumforschung am IRS reflektieren.

Die Förderung der Doktoranden erfolgt in einem strukturierten Verfahren und schließt die Begleitung junger Wissenschaftler in ihrer Orientierungsphase ein. Dabei wird zunächst das Dissertationsthema mit seinen Fragestellungen und fachlichen Bezügen gesucht, teilweise verworfen und optimiert und schließlich in einem Exposé fixiert. Stehen die Entscheidung zur Promotion, das Thema und die betreuende Hochschule fest, erfolgt in der Regel der Abschluss einer Doktorandenvereinbarung zwischen der Direktorin und dem Doktoranden. Diese fixiert eine Reihe von Rahmenbedingunums. "Die Doktoranden können ihr Zeitbudget im Rahmen der Projektverpflichtungen flexibel organisieren und Blockarbeits- und Freistellungsphasen nutzen."

Weiterhin bietet die Doktorandenvereinbarung ein freiwilliges Mentoren-Modell mit einem Senior Researcher aus dem IRS, das Engagement in der Internationalisierungsagenda und die Weiterbildung während des Promotionszeitraums. Das Weiterbildungskonzept sieht einen 3-jährigen Turnus vor, den jeder Doktorand idealtypisch einmal vollständig durchläuft. Dabei sind drei Weiterbildungsveranstaltungen pro Jahr zu den Schwerpunkten Theorien, Methoden und Fertigkeiten vorgesehen. "Zunehmend wichtiger ist auch die Internationalisierung der Doktoranden-Förderung am IRS", so Christmann. "Durch vom Institut kofinanzierte Gastaufenthalte, einen an die IRS International Lecture gekoppel-

#### KONTAKT



PD Dr. Gabriela B. Christmann, Tel. 03362/793-270, christmann@irs-net.de

PD Dr. Gabriela Christmann, derzeit Leiterin des IRS-Doktorandenkolloquiums, ist Leiterin der Forschungsabteilung "Kommunikations und Wissensdynamiken im Raum" und Privatdozentin der Technischen Universität Berlin. Ihre aktuellen Forschungsschwerpunkte sind u.a. Wissens und Raumentwicklung, Kommunikationsforschung, Innovationsforschung und Zivilgesellschaftsforschung.



Felix Claus Müller – Meine Dissertation

# Investmentbeziehungen und der Pfad von Innovationen in der deutschen Biotechnologie

Ich beschäftige mich seit Längerem mit der Biotechnologiewirtschaft in Deutschland. Diese Branche ist etwas sehr Besonderes, weil sie ohne industrielle Vorgeschichte nur auf der Basis exzellenter Forschung geschaffen wurde. Vorbild dafür waren die USA, die mit ihrem spezifischen Modell der Kapitalakkumulation und Wissenskommerzialisierung bereits in den 80er Jahren eine solche Industrie hervorgebracht hatten.

Um in Deutschland ab den 90er Jahren eine ähnliche Erfolgsgeschichte auf den Weg zu bringen, bedurfte es einer breiten, regierungsgeführten Interessenskoalition, die Initiativen in mehreren Politikfeldern anstieß. Kapitalmarktpolitik ist ein ganz wesentliches Element davon, denn die Finanzierung von Produktentwicklungen in der Biotechnologie ist extrem anspruchsvoll. Diese sind nämlich zum einen sehr teuer, zum anderen langwierig und zum dritten mit einem enorm hohen Risiko des Scheiterns behaftet. In fast alle Innovationen der Biotechnologie fließen Erkenntnisse der Grundlagenforschung mit all ihren Unwägbarkeiten

ein. Ist dann beispielsweise ein neuer medizinischer Wirkstoff oder ein diagnostischer Marker auf biotechnologischer Basis identifiziert, muss dessen Wirksamkeit und Verträglichkeit in klinischen Studien belegt werden. Die Kosten hierfür liegen im dreistelligen Millionenbereich, und das Risiko des Scheiterns ist enorm hoch. Kein Biotechnologieunternehmen kann diesen Prozess aus "Bordmitteln" stemmen. Doch: Welcher externe Investor lässt sich auf so etwas ein? Und was bedeutet es für die Auswahl von Innovationsprojekten und die Verwendung von Ideen, wenn Investoren einen so exklusiven Einfluss haben?

Fragestellungen dieser Art werden häufig mit Hilfe institutionentheoretischer Ansätze untersucht: Institutionen als formelle und informelle "Rules of the Game" bestimmen öko-Ressourcenallokationen nomische und Innovationsdynamiken. Normative Strukturen schlagen bis auf die kognitive Ebene durch. Sie werden mitunter auch als "Denkgewohnheiten" definiert. In der Wirtschaftsgeographie werden institutionelle Systeme auf verschiedenen Ebenen untersucht - national, aber auch trans- und subnational. Das Problem an einem solchen Herangehen ist, dass man innerhalb eines gegebenen Territoriums von institutioneller

Homogenität ausgeht. Es wird unterstellt, dass die Regeln einfach vorhanden und gültig sind. Genau diese die Aufmerksamkeit auf die raumzeitliche und materielle Situiertheit des Geschehens lenke, werden

Ich frage danach, wie die Beziehungen zwischen Technologieentwicklern und ihren Investoren zustande kommen, welche Handlungslogiken dabei wirken, wie sich diese Logiken auf die Kontext-"Herkunft" der Akteure zurückführen lassen, und was die Konsequenzen für die Innovationsprozesse sind.

Annahme sehe ich in der Biotechnologie in Deutschland nicht erfüllt. Es ist eine junge Branche, die noch nach Regeln und Strukturen sucht. Welche Standards für Investoren gelten, welche Erwartungen an sie zu richten sind, darüber gibt es keine Klarheit. Zwei schwere Finanzkrisen seit Entstehung der Branche haben lediglich gezeigt, dass die Übertragung des amerikanischen Systems auf Deutschland fehlgeschlagen ist. Auch ist das Innovationshandeln nicht auf Deutschland oder ausgewählte Regionen beschränkt. Die an einem Innovationsprozess beteiligten Akteure können aus völlig unterschiedlichen territorialen und institutionellen Kontexten kommen.

So habe ich mich für einen relationalen Forschungsansatz entschieden, innerhalb dessen ich von institutioneller Diversität und von einer permanenten dynamischen Neuaushandlung von Regeln ausgehe. Im Zentrum der Untersuchung stehen Beziehungen zwischen Technologieentwicklern und ihren Investoren. Ich frage danach, wie die Beziehungen zustande kommen, welche Handlungslogiken dabei wirken, wie sich diese Logiken auf die Kontext-"Herkunft" der Akteure zurückführen lassen, und was die Konsequenzen für die Innovationsprozesse sind. Die Aspekte Akteur, Handlung und Beziehung treten hier also etwa gleichgewichtig auf. Verbunden werden sie mit einer "Geographie raumzeitlicher Praxis": Dadurch, dass ich (scheinbar) zufällige Gegebenheiten und pragmatische Grenzziehungen sichtbar. Diese sind einerseits sensibel für bestehende örtliche Kontexte und wirken andererseits strukturbildend. Räumliche und "inhaltliche" Strukturformationen sind in diesem Ansatz zwei Seiten derselben Medaille.

Das Projekt stützt sich auf Fallstudien. Jede Fallstudie ist eine "Innovationsbiographie". Sie repräsentiert jeweils einen Innovationsprozess von der Ideenentstehung bis zum Markteintritt. In jeder Innovationsbiographie werden mit Hilfe qualitativer Experteninterviews (fünf bis sechs pro Fallstudie) die zu Grunde liegende Idee, ihr Weg in die Umsetzung, die beteiligten Akteure, ihre Handlungsorientierungen sowie ihre Beziehungen und Interaktionen erhoben – alles begleitet von einer "geographischen Tonspur". Dieser Ansatz

treut. Die Daten überschneiden sich, es gibt jedoch auch erkennbare Abweichungen: Während das Leitprojekt alle Beziehungen in Innovationsprozessen betrachtet, konzentriere ich mich auf die Investmentbeziehung. Während das Leitprojekt auf kulturelle Unterschiedlichkeit in Beziehungen ("relationale Distanz") fokussiert, hebe ich die institutionellen Quellen der Unterschiedlichkeit und die Akteure als "institutional entrepreneurs" hervor. Die Innovationsbiographien des Leitprojekts bilden einen Zeitraum von ca. den frühen 90er Jahren bis zur Mitte der 2000er Jahre ab. Ich habe eine zweite Welle von Innovationsbiographien erhoben, die in den frühen 2000ern beginnen und noch andauern. So kann ich eine historisch-dynamische Perspektive einnehmen.

Obwohl die Datenanalyse noch andauert, zeichnen sich einige durchaus überraschende Ergebnisse ab. Der Vergleich zwischen beiden Erhebungswellen zeigt eine deutliche Dynamik dahingehend, wie institutionelle Kontexte aufeinander bezogen werden. Die Frühphasen der Innovationen der ersten Welle bilden die "wilden Jahre" ab. Mit Hilfe transatlantischer Investmentbeziehungen konnten auch sehr unsichere Projekte auf den Weg gebracht werden. Auch gewagte Aufholmanöver der deutschen Industrie, die als strategischer Investor auftrat, waren als Innovati-

Die staatliche Investmentlogik zielt darauf ab, technologische Wissenspraktiken territorial zu kontrollieren. Der mitunter mystifizierend wirkenden Haltung zu "Technologie" steht ein eher peripheres Verständnis von Marktdynamiken und Nutzerverhalten gegenüber.

wird auch im Leitprojekt der Forschungsabteilung "Dynamiken von Wirtschaftsräumen" unter Leitung von Prof. Dr. Oliver Ibert verfolgt, der dieses Dissertationsprojekt be-

onstreiber beobachtbar. Aus heutiger Sicht unwahrscheinliche Kommerzialisierungspfade wurden initiiert. In Folge der Finanzkrise 2000/01 nahm die Präsenz der klassischen Finanz-

#### Derzeitige Dissertationsvorhaben im IRS

Name	Thema	Universität	Betreuer
Verena Brinks	Ökonomische Entwicklungen in Enthusiasten-Communities	Freie Universität Berlin	Prof. Dr. Oliver Ibert
Thorsten Heimann	Kulturräumliche Unterschiede im Umgang mit dem Klimawandel	Freie Universität Berlin	Prof. Dr. Jochen Roose PD Dr. Gabriela B. Christmann
Christina Minniberger	Differentiation in the Process of European Integration: A Socio-Spatial Perspective on Interregional Project Cooperation	Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	Prof. Dr. Jürgen Neyer Prof. Dr. Heiderose Kilper
Felix Claus Müller	Institutionelle Pfaddynamiken am Beispiel von Risikokapitalinvestment in der Biotechnologie	Freie Universität Berlin	Prof. Dr. Oliver Ibert
Anika Noack	Soziale Innovationen bottom-up initiieren. Innovationsprozesse in großstädtischen Problemquartieren Berlin-Moabits	Technische Universität Berlin	Prof. Dr. Hubert Knoblauch PD Dr. Gabriela B. Christmann
Kai Pflanz	Internationale Expansionsstrategien technischer Consultingunternehmen	Humboldt-Universität zu Berlin	Prof. Dr. Elmar Kulke Prof. Dr. Hans Joachim Kujath
Tobias Schmidt	Kommunikationsdynamiken in Aushandlungskonflikten der Stadt- entwicklung	Friedrich-Schiller Universität Jena	Prof. Dr. Hartmut Rosa PD Dr. Gabriela B. Christmann

Zwei angebundene Doktorandinnen und Doktoranden befinden sich derzeit in der Konzeptionsphase.

kapitalisten in der deutschen Biotechnologie ab. Staatliche Risikokapitalfonds des Bundes und der Länder bestimmen seitdem die Frühphasen der Innovation und prägen sie mit ihrer staatlich-territorialen Logik. Dieser Aspekt ist nicht unproblematisch. Die staatliche Investmentlogik zielt darauf ab, technologische Wissenspraktiken territorial zu kontrollieren.

Der mitunter mystifizierend wirkenden Haltung zu "Technologie" steht ein eher peripheres Verständnis von Marktdynamiken und Nutzerverhalten gegenüber. Entsprechend schwierig gestaltet sich der Übergang in den Markt. Allerdings treten auch neue Akteure auf, nunmehr "heimische Gewächse" des deutschen Institutionensystems. Reiche Industriellenfamilien investieren ihr

Privatvermögen in biotechnologische Entwicklungen und junge Unternehmen. Ihre Logik kann man, je nach Perspektive, als philanthropisch oder "nach Gutsherrenart" bezeichnen.

Auch wohlhabende Privatsparer werden über innovative Fondskonzepte als Investoren "enrolled". Sie versuchen, den krisenbedingten Dauerniedrigzinsen zu entgehen, verfolgen aber auch intrinsische, philanthropische Motive - beispielsweise die Entwicklung neuer Medikamente oder die Stärkung der Innovationskraft Deutschlands. Letzteres stellt den deutschen Rechtsrahmen vor einige Herausforderungen. Der Anlegerschutz sieht es - gerade nach dem Lehmann-Desaster von 2008 - nicht vor, dass Privatsparer hochriskante Technologieentwicklungen finanzieren.

#### **KONTAKT**



Felix Claus Müller, Tel. 03362/793-242, muellerfc@irs-net.de

Felix Claus Müller ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsabteilung "Dynamiken von Wirtschaftsräumen". Sein Arbeitsschwerpunkt ist die wirtschaftsgeographische Analyse von Wissen und Innovation.



## Interview mit den Doktorandensprechern des IRS

Verena Brinks und Daniel Förste fungieren derzeit als Doktorandensprecher am IRS. Das folgende Interview gibt einen Einblick in die Situation der Doktoranden.

Potenzielle Doktoranden kommen aus verschiedenen disziplinären Kontexten an das IRS. Was ist die Motivation, sich in ein interdisziplinäres außeruniversitäres Forschungsinstitut für die Promotion einzubringen?

Brinks: Die interdisziplinäre Ausrichtung bietet den Vorteil, dass man Einblicke in unterschiedlichen Feldern bekommt und die Möglichkeit hat, seinen Untersuchungsgegenstand auch einmal mit einer anderen Brille zu betrachten. Die Fachrichtungen und die fachlichen Zugänge sind grundsätzlich komplementär zueinander, da sie alle unter dem Leitthema der sozialwissenschaftlichen Raumforschung stehen. Dadurch ergeben sich Anknüpfungspunkte und neue Perspektiven, die man so an anderen Instituten nicht geboten bekommt.

Förste: Ein Vorteil der Promotion an einem außeruniversitären Forschungsinstitut ist sicherlich, dass man sich stark seinem Forschungsprojekt widmen kann, da man in der Regel nicht intensiv in die Lehre eingebunden ist, wie dies an Universitäten üblich ist. Ein Nachteil kann sein, dass die eigene Promotion nicht komplett am IRS betreut werden kann und man sich mit weiteren Betreuern an den Universitäten verständigen muss.

Mit welchen Zielen starten Universitäts-Absolventen ein Promotionsprojekt? Welche Karriereperspektiven bestehen nach Abschluss der Promotion?

Brinks: Eine Promotion zeugt vor allem davon, dass man sich auf hohem Niveau einem Forschungsfeld gewidmet hat, für das man am Ende als "Experte" gelten kann. Zudem zeigt eine abgeschlossene Promotion, dass man selbstständig und strukturiert für einen langen Zeitraum an einem Projekt gearbeitet und die damit verbundenen Höhen und Tiefen gemeistert hat. Diese Kompetenzen sind auf jeden Fall förderlich, egal ob man in der Wissenschaft bleiben will oder nicht. Bei einer wissenschaftlichen Laufbahn führt kein Weg an der Promotion vorbei.

Förste: Natürlich starten nicht alle Promovierenden als Absolventen. Wenn man zuvor oder danach seine Perspektive außerhalb der Wissenschaft sieht, ist dieser Schritt der eigenen Weiterbildung natürlich hilfreich. So arbeitet heute nur ein Teil der mittlerweile zahlreichen Alumni des IRS an Universitäten und Forschungseinrichtungen. Der weit größere Teil ist heute in Verwaltungen, Consulting-Unternehmen und sogar in der Politik zu finden.

Welche Synergieeffekte entstehen durch die Einbindung in die Institutsforschung in Bezug auf die Dissertation? Förste: Die Dissertation soll in einem engen inhaltlichen Zusammenhang mit den Leitprojekten der Forschungsabteilungen stehen. Dadurch ergeben sich idealerweise automatisch Synergieeffekte. Daneben profitieren Promovierende ganz automatisch von der Vielzahl an Aktivitäten eines Forschungsinstitutes wie dem IRS, das eigene Konferenzen organisiert und gut in die wissenschaftliche Community eingebunden ist.

Brinks: Hierbei ergibt sich natürlich eine ganze Reihe von Möglichkeiten, seine eigenen Ergebnisse zu präsentieren, zum Beispiel auf internationalen Konferenzen vor einer hohen Zahl von Zuhörern. Das ist erst mal eine Herausforderung, aber von diesem "Sprung in das kalte Wasser" profitieren Nachwuchswissenschaftler enorm. Dieses ist natürlich nicht Zufall, sondern Ergebnis der Strategie der Nachwuchsförderung des Instituts.

Die Doktoranden pflegen mehrere Foren zum Austausch und zur Diskussion, etwa das IRS-Sommerkolleg und den Doktorandentag der raumwissenschaftlichen Institute der Leibniz-Gemeinschaft. Wie profitiert ein Doktorand von dieser Vernetzung?

Brinks: Promovieren bedeutet auch, Netzwerke zu knüpfen. Dazu sind solche Formate wie das Sommerkolleg oder Doktorandentage natürlich ideal, da sie außerhalb des Institutes Raum für ein Miteinander geben. Promovieren ist manchmal mühselig, da tut es gut zu wissen, dass man nicht alleine ist.

Die Doktoranden wählen regelmäßig zwei Sprecher aus ihrer Mitte, um ihre Interessen im Institut zu vertreten. Was genau zählt zu den Aufgaben der Sprecher?

Förste: Als Sprecher sind wir für eine gewisse Zeit Ansprechpartner nach Innen und Außen. Dazu zählt, gemeinsam mit der Institutsleitung die Nachwuchsstrategie des Instituts weiterzuentwickeln. So sind wir halbjährlich eingeladen, der Direktorin und den Abteilungsleitern zu berichten und Themen wie die bessere Strukturierung der Auslandsaufenthalte zu besprechen.

Im IRS gibt es seit 2006 eine Betriebsvereinbarung zur Förderung und Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Inwieweit haben sich diese Rahmenbedingungen bewährt bzw. sehen die Doktoranden Bedarf zur Optimierung oder Ergänzung?

Brinks: Die Vereinbarung regelt unter anderem die Betreuung und Begleitung durch erfahrene IRS-Wissenschaftler. Außerdem profitieren wir von gesonderten Arbeitszeitregelungen, was uns längere Schreibphasen oder Arbeitsblöcke ermöglicht. Ein Herzstück der Vereinbarung ist die Annexförderung: Hierbei werden wir ein halbes Jahr von unserer Projektarbeit entbunden und können uns ganz auf den Abschluss unseres Forschungsprojektes konzentrieren.

#### **KONTAKT**



Verena Brinks, Tel. 03362/793-281, brinksv@irs-net.de

Verena Brinks ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Leitprojekt "Quellen und Pfade der Innovation: Dynamiken der Generierung und ökonomischen Verwertung von Wissen aus räumlicher Perspektive" der Abteilung "Dynamiken von Wirtschaftsräumen" tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Wirtschaftsgeographie, nutzerinduzierte Innovationsprozesse, Communities of Practice, Wissenspraktiken, Arbeitsgeographie.



Daniel Förste, Tel. 03362/793-249, foersted@irs-net.de

Daniel Förste ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung "Regenerierung von Städten" im Projekt "Integrierte Stadtteilentwicklung – 'Aktionsräume plus'" tätig. Seine Forschungsschwerpunkte sind soziale Ungleichheit, sozialräumliche Marginalisierung in Großstädten und Wohnungsmarktentwicklung.

# Von Senior Researcher bis Juniorprofessor

Die künftigen Karrierewege von Doktoranden sind prinzipiell offen – ob der Weg weiterhin durch die wissenschaftliche Welt führt oder aus ihr heraus, entscheidet sich oft erst nach der Promotion. Im Gegensatz zur Doktorandenförderung, die dieser Offenheit noch Rechnung trägt, ist die Förderung von Postdoktoranden auf die fest berufliche Verankerung in der Forschung ausgelegt. Obwohl die Entscheidung für die "Berufung" Wissenschaft bereits gefällt ist, gibt es im sich immer stärker ausdifferenzierenden Wissenschaftssystem zunehmend Freiräume für individuelle Pfade.

Professur an einer renommierten Universität oder anerkannter Wissenschaftler an einem außeruniversitären Forschungsinstitut? Ehrgeizigen Nachwuchswissenschaftlern stehen nach Abschluss ihrer Promotion verschiedene Optionen offen, die sich grundlegend unterscheiden. Der klassische akademische Karriereweg führt über eine disziplinäre



Fokussierung zu einer Habilitation und schließlich auf einen Lehrstuhl an einer Universität. In den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft häufiger anzutreffen ist der Senior Researcher mit Führungsverantwortung und inhaltlicher Gestaltungskompetenz – die Leibniz-Gemeinschaft hat daher in einem Positionspapier strukturierte Karrierewege nach dem Modell der Senior Researcher formuliert (siehe Seite 12 – Leitlinien).

Auch das IRS hat für die Förderstrategie für seine Postdoktoranden dieses Profil detailliert operationalisiert, um die Unterstützung in einer Orientierungs- und Förderphase passgenau zu konzipieren. Die Förderstrategie soll viel versprechenden, frisch promovierten Wissenschaftlern eine Entwicklung zu Senior Researchern ermöglichen. "Als solche sehen wir Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit hervorragender Promotionsleistung, die eigenverantwortlich Projektteams leiten, Forschungsprojekte erfolgreich abschließen, Drittmittel einwerben, international vernetzt sind, Doktoranden betreuen und Tagungen vorbereiten", sagt Prof. Dr. Oliver Ibert, Ansprechpartner für die Post-



doktoranden im IRS. "Diese Kompetenzen wollen wir Mitarbeitern vermitteln, indem wir gezielt Verantwortung übertragen, Weiterbildungen anbieten und als Mentoren zur Verfügung stehen." Die konkrete Vorgehensweise wird dabei individuell vereinbart, in einem Zeitraum von vier Jahren sollen angehende Senior Researcher aber jeden Verantwortungsbereich – von Projektleitung über Drittmitteleinwerbung bis zu gutachterlichen Tätigkeiten – auf Zeit wahrgenommen haben.

Zusätzlich zur Qualifizierung als Senior Researcher sieht die Förderstrategie für Postdoktoranden auch eine Profilierungsförderung vor, mit der die Option einer klassischen akademischen Karriere in die Karriereplanung integriert werden kann. Sie hat zum Ziel, dass die Nachwuchswissenschaftler Berufungsfähigkeit auf einen Lehrstuhl erlangen. Dafür können diese eine Abschlussförderung zur Abfassung einer (kumulativen oder klassischen) Habilitationsschrift mit dem IRS vereinbaren, die nach ähnlichem Muster funktioniert wie die Doktorandenförderung (Teilzeitbeschäftigung finanziert aus institutseigenen Mitteln bei bis zu sechs



monatiger Freistellung von Dienstverpflichtungen in der Abschlussphase). In Zukunft plant das IRS die Unterstützung der Habilitanden noch zu intensivieren, indem die bestehenden Kooperationsverträge mit Berlin-Brandenburger Universitäten dazu genutzt werden, um dort gemeinsam berufene S-Juniorprofessuren anzusiedeln.

#### **KONTAKT**



Prof. Dr. Oliver Ibert, Tel. 03362/793-152, ibert@irs-net.de

Prof. Dr. Oliver Ibert ist Leiter der Abteilung "Dynamiken von Wirtschaftsräumen" und Professor für Wirtschaftsgeographie am Institut für Geographische Wissenschaften an der Freien Universität Berlin. Seine gegenwärtigen Forschungsschwerpunkte umfassen: Wirtschaftsgeographie von Wissenspraktiken, temporäre Organisationen in Ökonomie und Planung, kundeninduzierte Innovationsprozesse, Wirtschaftsgeographie von virtuellen Online-Communities, Planungstheorie und Governance.

# Interview mit Dr. Suntje Schmidt über Post-Doc-Perspektiven

Wie haben Sie die Phase direkt im Anschluss an die Promotion erlebt? Welche Türen standen für Sie offen?

Zunächst einmal war ich nach Abschluss der Promotion natürlich sehr erleichtert und froh, dass ich diesen wichtigen Schritt geschafft hatte. Da ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin eine Perspektive am IRS hatte, haben sich zunächst nicht unmittelbar große Umwälzungen für mich ergeben. Ich freute mich zum Beispiel darauf, dass ich mich neuen Themen zuwenden konnte, denn mit einer Promotion konzentriert man sich über einen längeren Zeitraum sehr stark auf ein Thema.

Natürlich ist die Promotion die Voraussetzung für eine weitere akademische Laufbahn.
Aber auch an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bzw. Wissenschaft und Verwaltung eröffnet die Promotion die Möglichkeit, Leitungsfunktionen anzustreben.

Generell geht die Promotion einher mit verschiedenen beruflichen Perspektiven. Natürlich ist die Promotion die Voraussetzung für eine weitere akademische Laufbahn. Aber auch an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bzw. Wissenschaft und Verwaltung eröffnet die Promotion die Möglichkeit, Leitungsfunktionen anzustreben.

Ich persönlich bin den Weg in der Wissenschaft weitergegangen. Schon

in der Promotionsphase hatte ich ein INTERREG IVC-Projekt beantragt, welches bewilligt wurde, so war mein erster Schritt nach der Promotion, mich auf die Leitung eines internationalen Projektkonsortiums zu konzentrieren. Aufgrund der abgeschlossenen Promotion konnte ich die Leitung auch formal übernehmen. Das war für mich ein wichtiger Schritt, denn als eingetragene Projektleiterin war ich eingebunden in Informationssysteme, die vorher nur schwer zugänglich waren. Zum Beispiel habe ich oft zeitnah Ankündigungen von Konferenzen und Workshops erhalten oder aber bin selbst als Gast/Sprecher ein-

Die Promotion ist ein Türöffner, weil man etwas leichter Zugang zu Personen bekommt, die man noch nicht persönlich kennt.

geladen worden. Ich habe auch Projektausschreibungen erhalten, die oft
nur über sehr ausgewählte Verteiler
veröffentlicht werden. Zum anderen
konnte ich durch die Leitung wichtige Kompetenzen ausbauen, die während der Promotionsphase nicht so
im Vordergrund standen, beispielsweise die Leitung von einem internationalen Team, Controlling, Umgang
mit Konflikten im Konsortium, Ausbalancierung interkultureller Differenzen, Auseinandersetzung mit ver-

schiedenen Rechtssystemen, Zeit und Budgetmanagement, aber auch unterschiedliche Formen von Öffentlichkeitsarbeit. Als Forscher präsentiert man Ergebnisse, als Projektleiter repräsentiert man nicht nur die eigene Arbeit, sondern auch die der Partner.

Die Promotion ist ein Türöffner, weil man etwas leichter Zugang zu Personen bekommt, die man noch nicht persönlich kennt, beispielsweise wenn es um die Einladung von interessanten Wissenschaftlern für Tagungen geht oder wenn man Projektkonsortien für Anträge aufbauen möchte. Die Promotion ist auch Voraussetzung für die Einreichung von

Projektanträgen bei zahlreichen Mittelgebern. Das finde ich für mich persönlich ganz wichtig, weil ich gerne Projektideen entwickle und nach Möglichkeiten suche, diese umzusetzen. So konnte ich also nach der Promotion anfangen, eine eigene kleine Projektfamilie aufzubauen und mich mit unterschiedlichen Themen zu platzieren. Schließlich war die Promotion auch Voraussetzung für die Übernahme der Funktion als stellvertretende Abteilungsleiterin. In die-

ser Funktion kann ich sehr viel lernen über die Organisationsweise und das Umfeld einer außeruniversitären Forschungseinrichtung.

Wie haben Sie sich in Ihrer Karriereplanung orientiert?

Wichtig sind für mich Gespräche mit Persönlichkeiten, die sich in einer ähnlichen Position befinden und vergleichbare Entscheidungen treffen müssen. Dies betrifft zum einen Personen aus den Raumwissenschaften, aber auch Freunde und Kollegen aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen. Darüber hinaus finde ich es wichtig, bereits stärker etablierte Personen zu treffen, um von deren Laufbahn, Entscheidungen und Erfahrungen zu lernen. Schließlich beobachte ich den Arbeitsmarkt, das gilt sowohl in Bezug auf ausgeschriebene Stellen, wie auch in Bezug auf Themen, die von privaten und öffentlichen Einrichtungen, Instituten und Fachbereichen bearbeitet werden.

Schließlich überlege ich mir auch, was ich gerne machen möchte und wie ich dahin kommen kann und natürlich, welche Themen mich reizen, welche gesellschaftlichen Entwicklungen noch nicht ausreichend erforscht sind und wie man diese in Form von Projekten potenziellen Mittelgebern anbieten könnte.

Die Leibniz-Gemeinschaft hat das Modell des Leibniz Senior Researchers formuliert, das eine Alternative zur universitären Karriere als Lehrstuhlinhaber darstellt. Was sind die Vorund Nachteile dieser beiden Wege?

Aus meiner Sicht ist die Förderung von Post-Doc-Karieren außerhalb "traditionellen" universitären Weges ein wichtiges und wertvolles Alleinstellungsmerkmal des Institutes. Damit erkennen wir etwas an, was wir über die letzten Jahre unter anderem auch erforscht haben: Wissen, verstanden als fachbezogenes Wissen, aber auch als Handlungskompetenz wird nicht nur immer wichtiger, es muss auch kontinuierlich weiter entwickelt, immer wieder neu hinterfragt und kontextualisiert werden. Das gilt nicht nur im akademischen Bereich, sondern reicht weit in gesellschaftliche Felder hinein.

Beim Leibniz Senior Researcher werden vor allem jene Kompetenzen gefördert, die notwendig sind, Forschungsgruppen zu leiten, Projekte zu entwickeln und zu koordinieren und strategisch zu netzwerken. Dazu gehört zum Beispiel auch, innovative Themen zu platzieren. Damit unterscheidet er sich von der universitären Laufbahn, weil Publikationen, Fachvorträge, Lehre und eine feste Verankerung in der Fachcom-

munity einen anderen Stellenwert einnehmen. Dennoch füllt der Leibniz Senior Researcher eine Lücke im bestehenden System der Post-Doktorandenförderung, denn wissenschaftliches Arbeiten und die Übersetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in praxisorientierte Lösungen gewinnen insbesondere in der sogenannten Wissensgesellschaft immer mehr an Bedeutung, vor allem vor dem Hintergrund der aktuellen sozioökonomischen Entwicklungen.

#### **KONTAKT**



Dr. Suntje Schmidt, Tel. 03362/793-172, schmidts@irs-net.de

Dr. Suntje Schmidt ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und stellvertretende Leiterin der Forschungsabteilung "Dynamiken von Wirtschaftsräumen" des IRS. Schwerpunkt ihrer Forschungsarbeiten sind räumliche Aspekte von Wissensökonomien und Innovationen, kreative Ökonomien, Governance und EU-Regionalentwicklungspolitik.

# Leitlinen Leitlinen Tür die Arbeitübedingungen und die Karriereförderung promorierender und promorierender und promorierender und promorierender und den karriereförderung promorierender und promorierender und Wissenschaftber in den kratituten der Leibnits-Gemeinschaft wirden der Leibnits-Gemein

Auszüge aus den "Leitlinien für die Arbeitsbedingungen und die Karriereförderung promovierender und promovierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft" vom März 2013

- Die Leibniz-Gemeinschaft sieht sich in der Verantwortung, hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus und weiterzubilden für Karrieren an Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen, in Forschungsmuseen und Infrastruktureinrichtungen, im Wissenschaftsmanagement, in der Wirtschaft, der Politik, der Verwaltung und den Medien.
- Die Leibniz-Gemeinschaft setzt sich für transparente Karrierewege mit höherer Beschäftigungssicherheit in den jeweiligen Qualifizierungsphasen und besserer Planbarkeit ein.
- Es wird angestrebt, dass alle Leibniz-Einrichtungen auf der Grundlage des vorliegenden Dokuments eigene institutsspezifische Leitlinien für Promovierende, Postdoktorandinnen und Postdoktoranden an ihren Instituten entwickeln.

Das Papier ist verfügbar unter:

::: www.leibniz-gemeinschaft.de/fileadmin/user\_upload/downloads/Karriere/Karriere-Leitlinien\_Leibniz-Gemeinschaft\_Maerz\_2013.pdf

#### Nachrichten aus dem Institut

#### Klima konkret!

Seit 2009 organisiert die Klimaplattform regionale Workshops - "Climate Cafes" - quer durch Brandenburg, um Ideen für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel auf lokaler Ebene zu generieren. Hier tauschen sich Vertreter aus Wissenschaft, Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft über regional spezifische Gestaltungsmöglichkeiten und Hindernisse im Umgang mit dem Klimawandel aus. Dank der Unterstützung durch die IHK Potsdam, die Brandenburger Energie Technologie Initiative (ETI), utility competence berlin (ucb) sowie verschiedene Landesministerien Brandenburgs, stieß diese Veranstaltungsreihe auf hohe Resonanz im Land.

Nach vier Jahren war es Zeit, Zwischenbilanz zu ziehen, Projekte auszuwerten und veränderte Bedarfe zu ermitteln. Zu diesem Zweck fand am 27. Juni 2013 in Potsdam die Tagung "Klima konkret – Projekterfahrungen, Beratungsangebote, Kooperationsformen an der Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis" statt. Verantwortlich waren neben der Klimaplattform die IHK Potsdam, die ETI und ucb. Als Einstieg in die Diskussion wurden zwei Beiträge aus dem IRS gehalten: Dr. Timothy Moss

wertete die Erfahrungen und Ergebnisse der "Climate Cafes" aus; Gregor Prinzensing zog zusammen mit Tina Swierczynski von der Klimaplattform Bilanz über die dort generierten Projektideen. Eine anschließende Vernissage vorbildlicher Projekte in Brandenburg machte deutlich, welchen Beitrag eine gekonnte Vernetzung von Wissenschaft und Praxis leisten kann. Diese dienten dann als Inspiration für neue Projektideen für die Handlungsfelder Klimaschutz und Klimaanpassung, die in Gruppenarbeit erarbeitet wurden. Insgesamt zeigte die Tagung die hohe Bedeutung eines offenen und kontinuierlichen Austauschs zu diesem Thema zwischen Wissenschaft und Praxis.

Eine Dokumentation der Tagung erscheint demnächst unter ::: www.klimaplattform.de

Kontakt: Dr. Timothy Moss, Tel. 03362/793-185, mosst@irs-net.de

Gregor Prinzensing, Tel. 03362/793-274, prinzensing@irs-net.de



IRS AKTUELL No 76 | September 2013

#### Raumwissenschaftliches Kolloquium zu Vulnerabilität und Resilienz

Am 16. Mai 2013 fand im Tanzhaus NRW in Düsseldorf zum fünften Mal das Raumwissenschaftliche Kolloquium statt, das die fünf raumwissenschaftlichen Institute der Leibniz-Gemeinschaft (5R-Netzwerk) seit 2005 alle zwei Jahre gemeinsam ausrichten. Die inhaltliche und organisatorische Federführung übernahm zum zweiten Mal das IRS. Unterstützt wurde es dabei vom ILS – Institut für



Key Note Speaker David Chandler, Professor of International Relations an der University of Westminster

Landes und Stadtentwicklungsforschung in Dortmund, das beim Veranstaltungsmanagement vor Ort mitwirkte. Mit der Veranstaltung unter dem Titel "Verwundbare Räume. Über den Umgang von Städten und Regionen mit Gefährdungen" wollte das 5R-Netzwerk den Diskurs um Vulnerabilität und Resilienz durch weitere Beiträge aus seinem Kreis erweitern.

Im letzten Jahrzehnt haben in der internationalen Forschung die Begriffe Vulnerabilität (Verwundbarkeit) und Resilienz (Widerstandsfähigkeit) einen Aufschwung erlebt, vor allem im Bereich der Naturgefahren und Technikfolgenabschätzung. Die Wahrnehmung von Gefährdungen wie auch der Umgang mit ihnen gehören zur Geschichte menschlicher Gesellschaften. Schon immer haben Menschen versucht, sich dagegen zu schützen. Was ihren Umgang mit Gefährdungen angeht, können allerdings Unterschiede festgestellt werden. Das, was als Gefährdung bestimmt wird, die Art und Weise, wie dies geschieht, und wie für diese Gefährdungen ein öffentliches Bewusstsein geschaffen oder geschärft wird, ist räumlich wie zeitlich ganz unterschiedlich. Dies gilt auch für das Handeln, mit

dem menschliche Gesellschaften den von ihnen wahrgenommenen Gefährdungen begegnen wollen.

Die Begrüßung der 85 Teilnehmer aus Wissenschaft und Praxis sowie die Einführung in die Thematik übernahm IRS-Direktorin Prof. Dr. Heiderose Kilper. Für die Key Note konnte David Chandler, Professor of International Relations an der University of Westminster, gewonnen werden, der mit seinem Vortrag "Resilience: Beyond the Vulnerable Subject" eine intensive Diskussion anregte. Unter der Moderation von Prof. Dr. Sebastian Lentz, Direktor des Leibniz-Instituts für Länderkunde (IfL), präsentierten anschließend vier Wissenschaftler aus dem 5R-Netzwerk ihre jeweiligen Zugänge zu den Begriffen Vulnerabilität und Resilienz. Dabei referierte u.a. PD Dr. Gabriela Christmann, Leiterin der IRS-Forschungsabteilung "Kommunikations und Wissensdynamiken im Raum", über die soziale Konstruktion von Vulnerabilität und Resilienz.

Im Anschluss an die wissenschaftlichen Präsentationen wurde mit ausgewiesenen Praktikern der Raumentwicklung aus Nordrhein-Westfalen im Rahmen einer Podiumsdiskussion der Nutzen aus dem Diskurs über Vulnerabilität und Resilienz für gesellschaftliches und politisches Handeln ausgelotet. Die Moderation übernahm Prof. Dr. Rainer Danielzyk, der neue Generalsekretär der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). Abgerundet wurde die Veranstaltung durch ein resümierendes Gespräch zwischen Prof. David Chandler und Prof. Dr. Sebastian Lentz.

Die Präsentationen zur Veranstaltung sind verfügbar unter

**:::** www.5r-netzwerk.de/veranstaltungen/kolloquium2013.shtml

Kontakt: Dr. Torsten Thurmann, Tel. 03362/793-160, thurmann@irs-net.de

#### Ethnographische Forschung als Chance für die Stadtplanung



Je besser ein Planer die Stadt kennt, desto passgenauer kann er seine Pläne formulieren. Was zunächst wie eine Binsenweisheit klingt, stellt für die Politik und Verwaltung in Städten und Gemeinden eine nicht zu unterschätzende Herausforderung dar. Es besteht die Gefahr der Generalisierung von Problemlagen und der Ausblendung differenzierter Wahrnehmungen und Perspektiven der Menschen, die den beplanten Raum nutzen – durch Wohnen, Arbeiten, Durchqueren oder Verweilen.





"Die Nutzung von Ethnographien bietet die Chance, diese Perspektiven in die räumliche Planung einzubringen, da sie tiefgreifend über den Zusammenhang zwischen Räumen und Sozialstruktur Aufschluss geben", sagen PD Dr. Gabriela B. Christmann und Dr. Anna Richter von der Forschungsabteilung "Kommunikations und Wissensdynamiken im Raum". Sie veranstalteten daher am 30. und 31. Mai 2013 den Workshop "Ethnographische Stadtforschung" am IRS, um mit deutschen und internationalen Kollegen zu diskutieren, wie die Ethnographie für die Stadtplanung und die Stadtforschung nutzbar gemacht werden kann.

Kennzeichnend für diese Methode ist die subjektive Perspektive auf städtische Räume. Mit einer Vielzahl unterschiedlicher Werkzeuge – Interviews, Fotos, Beobachtungen, Videos oder Umfragen – suchen die Forscher dabei nach dem Raumempfinden und verhalten der Bewohner und Nutzer. So konstruieren sie Schritt für Schritt

den sozialen Raum, der mit dem physischen Raum korrespondiert: "In vielen ethnographischen Studien zeigt sich, dass städtische Räume viel komplexer funktionieren als es die bauliche Situation suggeriert", erklärt Christmann. "So kann ein auf den ersten Blick funktional fragwürdig erscheinendes Slum-Viertel im Hinblick auf die Sozialstruktur intakt sein. Verbesserungen in der Lebenssituation erreicht man dann nicht durch Abriss und Neubau, dadurch zerstört man lediglich die sozialen Netze." Die Raumwahrnehmungen und -konstruktionen der Bewohner können mit einer Ethnographie erfasst werden und damit in den Planungsprozess einfließen.

Die Herausforderung liegt in dem enormen Aufwand, mit dem Ethnographien insbesondere in komplexen städtischen Kontexten anzufertigen sind. "Das große Methodenspektrum und die detaillierte Rekonstruktion der Raumwahrnehmungen und Handlungspraktiken haben den Einsatz von Ethnographien in der Stadtplanung erschwert", sagt Richter. "Dennoch ist die Relevanz der gewonnenen Erkenntnisse hoch."

Auf dem Workshop tauschten Wissenschaftler daher ihre Erfahrungen in unterschiedlichen Städten und Milieus aus und analysierten sowohl die Potenziale der Ethnographien für Stadtplanungs und entwicklungsprozesse als auch die Hindernisse durch den aufwändigen Einsatz unterschiedlicher Instrumente. "Im Ergebnis hatten wir eine hohe Übereinstimmung in der Fachcommunity, was die großen Chancen einer tiefenscharfen Untersuchung eines städtischen Raumes angeht, sehen aber noch Bedarf für eine gemeinsame Reflexion der Methoden mit der planerischen Praxis", schließt Christmann. "In einem Folge-Workshop, den wir gemeinsam mit Prof. Dr. Tomke Lask von der Université Libre de Bruxelles und Prof. Dr. Gertraud Koch von der Universität Hamburg planen, werden wir daher den Transfer in die Ebene der Praktiker in den Mittelpunkt rücken und mit Stadtplanern in einen Dialog treten."

Kontakt: PD Dr. Gabriela B. Christmann, Tel. 03362/793-270, christmann@irs-net.de

> Dr. Anna Richter, Tel. 03362/793-215, richtera@irs-net.de

#### Licht und Schatten: EU-finanzierte Stadtentwicklungsprojekte

Die Europäische Union finanziert über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) stadtplanerische Projekte in ganz Europa. Wie genau



Reurbanisierungsprojekt Le Murate in Florenz (Italien) – eines der im Rahmen der Studie analysierten Projekte

diese Finanzhilfen eingesetzt werden und ob dies im Einklang mit den von der EU vertretenen Ansätzen der integrativen Stadtentwicklung steht, waren die Kernfragen einer Studie, die IRS-Forscherin Dr. Laura Colini gemeinsam mit Peter Ramsden (Großbritannien) koordiniert hat und die im Juni 2013 im Europäischen Parlament vorgestellt wurde.

In der Studie wurden insgesamt 50 stadtplanerische Projekte unter Verwendung zahlreicher Interviews mit Stakeholdern sowie statistischer Daten analysiert, die innerhalb der letzten Förderperiode 2007–2013 mit EU-Geldern realisiert wurden. Etwa 30 Forscher aus allen EU-Mitgliedstaaten waren beteiligt, sie erstellten eine differenzierte Übersicht über planerische

Maßnahmen und eruierten, welche lokalen Urbanisierungsmaßnahmen aus dem EFRE-Fond realisiert wurden.

Die Studie wurde von der Generaldirektion "Regionalpolitik und Stadtentwicklung" der Europäischen Kommission in Auftrag gegeben, welche den EFRE-Fond verwaltet. Seitens der EU wird ein integrativer Ansatz vertreten, welcher darauf abzielt, die Begrenzungen sektoraler und fragmentarischer städtischer Entwicklungen zu überwinden. Dennoch besteht das Risiko, dass auch in der neuen EU-Strategie für 2014–2020 das Wachstumsparadigma dominiert. Regionalspezifische Probleme der ökonomischen Wettbewerbsfähigkeit, der sozialen Kohäsion und der ökologischen Nachhaltigkeit laufen weiterhin Gefahr, vernachlässigt zu werden. Die Autoren sind überzeugt, dass diese Spannungsfelder in städtischen Bauvorhaben sichtbar werden, davon zeugen nach ihrer Auffassung die 50 Fallstudien.

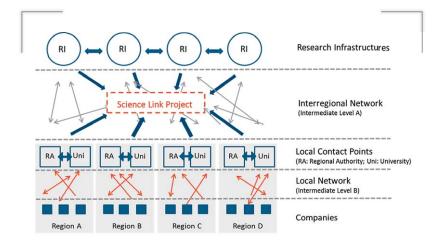
- ::: ec.europa.eu/regional\_policy/
   activity/urban/goodpracticemap\_
   en.cfm
- ::: www.aeidl.eu/en/projects/ territorial-development/ urban-development.html

Von Smart zu Innovativ: Forschungsnetzwerke im Ostseeraum Großforschungseinrichtungen – wie das DESY in Hamburg – halten eine extrem spezialisierte und sehr kostspielige, öffentlich finanzierte Messinfrastruktur vor, die von Wissenschaftlern aus aller Welt genutzt wird. Da ist es nahe liegend, die Effizienz und Auslastung von Großforschungseinrichtungen auch über internationale Kooperationen zu optimieren. Weiterhin legen die öffentlichen Geldgeber zunehmend Wert darauf, dass nicht nur reine Wissenschaft, sondern auch wirtschaftlich motivierte Entwicklung von dieser Infrastruktur profitiert.

Doch wie erfahren Unternehmen überhaupt von den Möglichkeiten? Und wie können die Großforschungseinrichtungen besser auf die Bedürfnisse von Unternehmen eingehen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das EU flagship project "Science Link", an

dem vier Großforschungseinrichtungen im westbaltischen Raum sowie weitere regionale Partner aus Ostseeanrainerstaaten teilnehmen. Die Ziele sind, die Kooperation zwischen den Einrichtungen zu verbessern sowie baltischen Unternehmen – trotz geographischer Distanz – den Zugang zu erleichtern. Dies steht im Einklang mit den aktuellen Debatten zur "Smart Specialisation" (intelligente Spezialisierung) der Forschungsschwerpunkte und Infrastrukturen innerhalb der EU.

Das IRS hat anhand von Interviews mit den Projektpartnern sowie mit den Unternehmen, die Science Link genutzt haben, eine Analyse des Projektnetzwerkes erstellt und Empfehlungen entwickelt, wie dieses Netzwerk weiter entwickelt werden kann. Im Mittelpunkt der Expertise standen die Effekte des Projektes auf die betei-



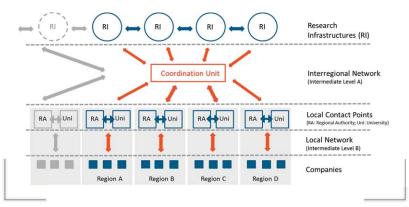


Abb. oben: Aktuelle Projektstrukturen des Science Link Projekts

Abb. unten: Optimierte Projektstrukturen eines zukünftigen Science Link Netzwerks

Kontakt: Prof. Dr. Oliver Ibert, Tel. 03362/793-152, ibert@irs-net.de

Christina Minniberger, Tel. 03362/793-131, minniberger@irs-net.de

::: www.irs-net.de/download/ forschung/Science Link Study\_Final.pdf ligten Partner sowie die Analyse der Mehrebenen-Projektstruktur.

Die Analyse hat gezeigt, dass auf allen Ebenen des Projektnetzwerks (siehe Abb. oben) positive Effekte zu beobachten sind: Die horizontale Vernetzung der Großforschungseinrichtungen führt zu einem intensivierten, gemeinsamen Dialog über die zukünftige Entwicklung der einzelnen Einrichtungen. Durch Kooperation und Abstimmung können potenzielle Überlastungen ausgeglichen werden, außerdem erleichtert der gemeinsame Außenauftritt den Kontakt zu Unternehmen. Jedoch sind die Einrichtungen derzeit strukturell auf akademische Nutzer ausgerichtet, die mit den Geräten und Messmethoden vertraut sind. Die "Serviceorientierung" lässt noch Wünsche übrig, insbesondere eine Anpassung an den hohen Beratungsaufwand sowie die kurzfristige Zeitplanung von technologie-orientierten Unternehmen.

"Local Contact Points" im Netzwerk, gebildet aus lokalen Universitäten und regionalen Verwaltungen und Agenturen, überwinden die räumliche

Distanz zu den Unternehmen und sind somit Schlüsselakteure des Netzwerkes. Sie fungieren als Vermittler und Filter: Vermittler, da die Unternehmen, die nicht vertraut sind mit den Möglichkeiten der Großforschungseinrichtungen, an den für ihre Forschung richtigen Partner vermittelt werden, und Filter, da die meist vagen Forschungsideen der Unternehmen kritisch nach ihrer Eignung für eine Messung in einer Großforschungseinrichtung befragt werden. Im Zweifelsfall vermitteln die Local Contact Points Anfragen an geeignetere Partner außerhalb des Science Link Netzwerks oder aber sie helfen bei der inhaltlichen Ausschärfung der Idee.

Für die Unternehmen bot Science Link den Wissensaustausch über sowie den Zugang zu kostenintensiven Forschungsinfrastrukturen. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen, die ansonsten durch limitierte finanzielle und personelle Ressourcen eingeschränkt sind, profitierten von Science Link. Durch die Minimierung des finanziellen Risikos konnten Unternehmen offener an die Messungen und die Auswertung der Ergebnisse herangehen. Dies führte zu unerwarteten Ergebnissen für die Forschungsarbeit der Unternehmen, die sich positiv auf ihre Wettbewerbsfähigkeit auswirken.

Die Studie hat gezeigt, dass von einer permanenten Etablierung eines Forschungsnetzwerkes positive Effekte für die Entwicklung von Unternehmen im baltischen Raum zu erwarten sind. Als Optimierungspotenziale der bestehenden Netzwerkstruktur konnten folgende identifiziert werden:

- Ausbau der Serviceorientierung der Großforschungseinrichtungen, z.B. durch Beratungsangebote und kürzere Wartezeiten für Unternehmen,
- Fokussierung und Bündelung der Netzwerkstrukturen durch direkte und dauerhafte Kontaktpersonen, z.B. durch die Schaffung einer permanenten Koordinierungsstelle (s. Abb. unten),
- Verstärkung der regionalen Kooperation zwischen Universitäten und Großforschungseinrichtungen als "Local Contact Points", da beide Perspektiven relevant sind für die Betreuung von Unternehmen.

IRS AKTUELL No 76 | September 2013



34. Brandenburger
Regionalgespräch
Was heißt hier Smart
Specialisation? Perspektiven
für die Hauptstadt in der neuen
EU-Förderperiode

2014 beginnt die neue Förderperiode der EU-Regionalpolitik, die eine "intelligente Spezialisierung – Smart Specialisation" der Regionen unterstützen will. Über die genaue Umsetzung der Strategie ist bisher wenig bekannt. Auf dem 34. Brandenburger Regionalgespräch am 28. Mai 2013 im IRS diskutierten Experten der Europäischen Kommission, Praktiker aus Politik und Verwaltung sowie Wissenschaftler in Erkner die Chancen und Risiken dieser Fokussierung für die Regionen.

Die Grundidee der "Smart Specialisation" ist, dass sich die Europäischen Regionen ihrer Stärken und Alleinstellungsmerkmale bewusst werden und darauf aufbauende Konzepte für die Förderung von Innovationen und deren ökonomischer Verwertung entwickeln. Spezialisierung auf ausgewählte Felder steckt dabei ebenso im Namen "smart" wie auch die Einbeziehung aller relevanten Stakeholder in den Strategieentwicklungsprozess.

Im Sinne der von der EU-Kommission aufgesetzten Strategie bedeutet "smart" vor allem, den Prozess der Erfindung und Innovation von Beginn an ökonomisch zu konzipieren, unter Einbeziehung eines dichten Netzes aus Politik, Wirtschaft, Forschung und Zivilgesellschaft. "Die intensive Begleitung durch die Politik, das frühe Einbinden von Stakeholdern und die Kombination unterschiedlicher Fördermittel sind vielversprechende Taktiken für eine wissensbasierte regionale Entwicklung", sagt Dr. Suntje Schmidt von der Forschungsabteilung "Dynamiken von Wirtschaftsräumen".

In ihrem Statement auf dem Regionalgespräch formulierte sie aber auch Kritik an der Strategie: Die Fokussierung auf einige wenige Schwerpunkt-Branchen könne für manche Regionen zum Problem werden, wenn sich diese nicht wie erwartet entwickelten. Zudem sei der Zeitrahmen für die Strategieentwicklung sehr knapp, was sich negativ auf die Entwicklung innovativer Konzepte und die komplexe Einbeziehung und Motivation von Stakeholdern auswirken könnte. Nicht zuletzt ist die Konzentration auf technologieintensive Wirtschaftsbereiche kritisch zu sehen, ergänzt Prof. Dr. Oliver Ibert und verweist auf das kreative und innovative Potenzial, welches sich beispielsweise aus der Einbeziehung enthusiastischer Nutzer von Produkten und Leistungen ergibt.

Herausforderungen identifizierte auch Alexander Kleibrink von der Smart Specialisation Platform der Europäischen Kommission. Die neue Strategie verlange den Regionen komplexe Entscheidungen ab, etwa in Fragen des Umfanges und der Institutionalisierung der Stakeholderbeteiligungen oder bei dem Thema Priorisierung von Innovationszielen. Kleibrink stellte aber fest, dass diese Herausforderungen letztlich Positives bewirken können. "Wir machen nicht ,same procedure as every year', sondern wollen starre Strukturen öffnen, beziehen bisher vernachlässigte Akteure ein und sorgen damit für eine größere Dynamik im Bereich der regionalen Innovationsstrategien."

Um Unterstützung in der Erstellung der regionalen Strategien zu erhalten und in einen europäischen Erfahrungsaustausch einbezogen zu werden, können Regionen sich auf der Smart Specialisation Plattform registrieren, was bis dato 128 Regionen

auch nutzen. Eine davon ist die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg, die seit 2007 mit der Strategie "innoBB" wesentliche Elemente der Smart Specialisation auf der Agenda hat. In mehreren Entwicklungsfeldern wie z.B. Gesundheitswirtschaft oder Energietechnik arbeiten die Länder mit vielen Stakeholdern zusammen.

Dr. Jürgen Varnhorn von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung Berlin erläuterte "innoBB" als Beispiel für eine intelligente Spezialisierung. Dass diese zu einem wichtigen Modell für die kommende EU-Förderperiode werde, sei eine große Chance für die Hauptstadtregion. Die Einwerbung von Strukturfördermitteln habe hohe Priorität, dies werde dazu beitragen, die gut funktionierende Innovationsinfrastruktur zu erhalten und auszubauen.

nen. "Die erfolgreichsten Innovationen entstehen zunehmend an den Schnittstellen zwischen klassischen Branchen, Disziplinen und Technologien. Die Förderung dieser Schnittstellen stellt den Schwerpunkt der sächsischen Smart Specialisation dar."

Mit "Smart Specialisation" hat das IRS ein mit vielen Fragen behaftetes Thema aufgegriffen und intensiv diskutiert. Moderator und Organisator des Regionalgesprächs Gerhard Mahnken (IRS) zieht daher ein positives Fazit: "Die Resonanz auf die Veranstaltung war ausgesprochen gut.

Durch das Regionalgespräch hat das Institut nicht nur ein aktuelles Thema der Region aufgegriffen, sondern konnte darüber hinaus auch die internationalen Kontakte zur Europäischen Kommission weiter ausbauen."



Dr. Jürgen Varnhorn und Dr. Suntje Schmidt

Dr. Marzena Schöne vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr stellte den sächsischen Ansatz für eine Smart Specialisation Strategie vor und präsentierte eine alternative Strategie der Innovationsförderung. "Die sächsische Smart Specialisation Strategie richtet sich nicht auf die Auswahl einzelner Branchen oder Technologien, sondern ist prinzipiell branchen- und technologieoffen", so Schöne. Damit solle die Flexibilität erhalten bleiben, auf wissenschaftliche oder wirtschaftliche Entwicklung reagieren zu kön-



Statements unter:
::: www.irs-net.de/aktuelles/
veranstaltungen/detail.php?id=192

Kontakt: Gerhard Mahnken, Tel. 03362/793-113, mahnkeng@irs-net.de

Dr. Suntje Schmidt, Tel. 03362/793-172, schmidtS@irs-net.de



Erfolgreiche Lange-Nacht-Premiere für das IRS

Am 8. Juni 2013 präsentierte sich das Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) erstmalig auf der Langen Nacht der Wissenschaften. In den Räumen der Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft in Berlin-Mitte gaben die Wissenschaftler Einblicke in ihre Arbeit. Insgesamt besuchten 735 Wissenshungrige den Standort und informierten sich über Architekturgeschichte, Klimawandel oder Innovations und Stadtforschung. Dass das Institut im nächsten Jahr wieder dabei ist, steht bereits fest.

Auf Initiative des IRS fanden sich vier Leibniz-Institute unter dem Dach der Geschäftsstelle in der Chausseestraße 111 in Berlin-Mitte ein und boten ein abwechslungsreiches Programm an. Das IRS stellte seinen Anteil unter das Motto "Aus Kiez, Stadt, Region – Spannendes aus der sozialwissenschaftlichen Raumforschung" und zeigte den Zusammenhang von Mensch und Raum anhand vieler anschaulicher Beispiele auf. Zentrales Exponat war die Ausstellung "Entwerfen im System" über Leben und Werk des Architekten Wilfried Stallknecht, der in der DDR die Platten-

bauserien P2 und WBS-70 maßgeblich konzipiert hatte. Die Ausstellung stellte darüber hinaus seine Arbeiten an Eigenheimen, in Bernau und Ferdinandshof sowie von ihm entworfene Möbel und Innenarchitektur vor.

Großen Zuspruch erhielten auch die Führungen des Architekturhistorikers Dr. Andreas Butter durch das denkmalgeschützte Gebäude. Der Bau, in dem sich heute die Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft befindet, entstand während einer politischen und baukulturellen Umbruchsphase in der DDR im Jahr 1957 und bietet innen und außen eindrucksvolle Einblicke in den von Traditionalismus und Moderne gleichermaßen geprägten Baustil. Pünktlich zur Langen Nacht der Wissenschaften legte die Leibniz-Gemeinschaft eine vom IRS inhaltlich verantwortete Broschüre zur Geschichte des Hauses wieder auf.

In Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) zeigte das IRS eine Ausstellung zum Verbundprojekt "Verlust der Nacht". Die an diesem Verbund beteiligten IRS-Wissenschaftlerinnen Dr. Ute Hasenöhrl und Katharina Krause

stellten ihre sozial und geschichtswissenschaftlichen Studien zu künstlicher Beleuchtung zudem in einem Vortrag dar. Ebenfalls durch ein Exponat und einen Vortrag präsent war die "Reise der Ideen", eine Darstellung von Forschungsergebnissen zum Innovationstransfer zwischen verschiedenen Regionen in Europa. Christina Minniberger, Dr. Suntje Schmidt und Verena Brinks luden mit einem Comic-Puzzle zum Rätseln und Informieren ein. Der Comic entstand im Rahmen des Interreg IVC-Projekts "Knowledge Network Management in Technology Parks (KnowMan)" und veranschaulichte die Chancen und Hindernisse für den Export guter Ideen und Strategien in andere Regionen. Diese stellte Prof. Dr. Oliver Ibert in seinem Vortrag in einen größeren Kontext von Wissen und Raum und erklärte, wie Wissen, Ideen und Innovationen mobil werden können.

Abgerundet wurde das bunte IRS-Programm durch weitere Vorträge von Tanja Seeböck, Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner und Dr. Manfred Kühn, durch

die Ausstellung "Moabiter Bilder" sowie durch einen gemeinsamen Stand vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und der PROGRESS-Arbeitsgruppe am IRS. Thorsten Heimann zeigte dabei eine gesellschaftliche Sicht auf den Klimawandel auf und setzte die Wahrnehmung von Risiken in Verbindung mit den lokalen Risikodaten des PIK. PD Dr. Gabriela B. Christmann und Anika Noack ermutigten die Besucher, ihr subjektives Bild auf die Stadt zu reflektieren und aus verschiedenen Ansichten und Aussagen über Moabit Rückschlüsse auf ihren Urheber zu finden.

Die jüngeren Besucher bauten eifrig an ihrer eigenen Stadt. Mit Schere, Kleber und Buntstiften bewaffnet, lernten sie von Ulrike Hagemeister, Dr. Anja Nelle und Daniel Förste, was man für eine funktionierende Siedlung braucht und wo die Gebäude am besten stehen sollten

Kontakt: Dr. Torsten Thurmann, Tel. 03362/793-160, thurmann@irs-net.de

> Jan Zwilling Tel. 03362/798-159 zwilling@irs-net.de

Neues BMBF-Projekt "Lösung von lokalen energiepolitischen Konflikten und Verwirklichung von Gemeinwohlzielen durch neue Organisationsformen im Energiebereich (EnerLOG)"







Neue Windräder, Stromtrassen, Biogas- oder Solaranlagen - die Anlässe für lokale Konflikte im Energiesektor sind vielfältig. Gemeinsam ist allen Konflikten, dass der lokalen Ebene bei der Umsetzung der Energiewende eine besondere Bedeutung zukommt. Ein neues Forschungsprojekt am IRS hat zum Ziel, für Kommunen empirisch abgesichertes Wissen zu erarbeiten, das konkrete Handlungs- und Lösungsoptionen für lokale energiepolitische Konflikte liefert. Das Projekt wird gemeinsam mit der Zukunfts-Agentur Brandenburg und dem internationalen Netzwerk "ICLEI - Local Governments for Sustainability" durchgeführt. Im Rahmen des Themenbereichs "Umwelt- und gesellschaftsverträgliche Transformation des Energiesystems" wird das Vorhaben

vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für einen Zeitraum von drei Jahren gefördert und ist am 1. August 2013 gestartet.

Der Schwerpunkt des Projekts liegt auf neuen Organisationsformen in der Energieversorgung, die in den letzten Jahren an zahlreichen Orten entstanden sind. Hierzu zählen beispielsweise Rekommunalisierungen, Energiegenossenschaften oder auch Bioenergiedörfer. Wie diese neuen Träger der Energieversorgung zur Verwirklichung von Zielen des Gemeinwohls beitragen können, wird anhand verschiedener ausgewählter Fälle aus dem gesamten Bundesgebiet untersucht.

In einem zweiten Schritt werden vertiefend zwei Brandenburger Kommunen bei der Lösung lokaler energiepolitischer Konflikte wissenschaftlich





begleitet. Am Ende des Projekts stehen Empfehlungen, wie lokale energiepolitische Konflikte gelöst und Ziele des Gemeinwohls in neuen Organisationsformen der Energieversorgung verankert werden können.

Im Projektverlauf finden hierfür mehrere lokale Workshops sowie eine bundesweite Vernetzungskonferenz zum Thema "Neue lokale Organisationsformen im Energiesektor" statt. Zentrales Produkt des Projektes ist, neben Briefing und Working Papers sowie wissenschaftlichen Aufsätzen, der Praxisleitfaden "Lösung von lokalen energiepolitischen Konflikten und Verwirklichung von Gemeinwohlzielen durch neue Organisationsformen im Energiebereich".

Das Projekt setzt durch die Zusammensetzung des Projektverbunds sowohl auf eine regionale Verankerung im Land Brandenburg als auch auf eine Vernetzung mit anderen Projekten aus dem europäischen Ausland. Über den Fortgang der Projektarbeit wird ein Newsletter regelmäßig informieren.

Kontakt: Dr. Timothy Moss, Tel. 03362/793-185, mosst@irs-net.de

Dr. Matthias Naumann, Tel. 03362/793-187, naumann@irs-net.de

Internationale Tagung "The Bright Side of Night – Perceptions, Costs and the Governance of Urban Lighting and Light Pollution" Am 20. und 21. Juni 2013 luden das IRS sowie das Institut für Stadt- und Regionalplanung (ISR) der Technischen Universität Berlin zu einer internationalen Konferenz nach Erkner ein, auf der Entwicklung, Funktio-

sozial-, und wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive diskutiert. Die Veranstaltung bestand aus vier Panels mit Vorträgen und einem Expertenkommentar sowie einer Postersession.

Das erste Panel behandelte Wahrnehmung und kulturelle Bedeutung

Das erste Panel behandelte Wahrnehmung und kulturelle Bedeutung von künstlichem Licht. Jane Brox (Maine, USA), Dr. Folkert-Degenring (Universität Kassel) und Dr. Tim Edensor (Manchester Metropolitan University) thematisierten die soziokulturellen und materiellen Auswirkungen der wachsenden nächtlichen Lichtfülle, die Verarbeitung von Lichtmetaphern und -motiven in der anglophonen Literatur sowie die Potenziale von Lichtfestivals zur Schaffung atmosphärischer Erfahrungsräume. Der Kommentar wurde von Prof. Dr. Beate Binder (HU Berlin) vorgetragen.

Der Schwerpunkt des zweiten Panels lag auf der Beziehung zwischen Kunstlicht, Gesellschaft und der Konstitution von (Stadt-)Räumen. Katharina Krause (IRS), Dennis Köhler (Lichtforum NRW), Prof. Dr. David Nye (University of Southern Denmark, Odense), und Nona Schulte-Römer (WZB, Kommentar) diskutierten die Funktionen künstlicher Beleuchtung, Grenzen und Möglichkeiten kommunalpolitscher Steuerung sowie die Transformation urbaner Räume durch künstliches Licht.



nen und Folgen künstlicher Beleuchtung von ca. 60 Forscherinnen und Forschern unterschiedlicher Disziplinen betrachtet wurden. Aufbauend auf Forschungsarbeiten des BMBFgeförderten Verbundprojekts "Verlust der Nacht" wurden Möglichkeiten für einen nachhaltigen Umgang mit künstlichem Licht und "Lichtverschmutzung" aus geschichts-, kultur-,



Kontakt: Dr. Ute Hasenöhrl, Tel. 03362/793-276, hasenoehrl@irs-net.de

> Katharina Krause, Tel. 03362/793-253, krausek@irs-net.de

Lichtkonflikte sowie Regulierungsund Steuerungsmöglichkeiten standen im Mittelpunkt des dritten Panels. Dr. Ute Hasenöhrl (IRS) verdeutlichte, dass es bereits bei der Einführung künstlicher Beleuchtung Kontroversen um "richtiges" Licht gab. Katharina Krause (IRS) zeigte institutionelle Leerstellen der Beleuchtungsplanung in Deutschland auf. Dr. Martin Morgan Taylor (DeMonfort University, Leicester) diskutierte Regulierungsansätze zur Reduzierung von Lichtverschmutzung in anderen europäischen Ländern. Entstehungsgeschichte, Akteure und Interessen hinter "Sternenschutzgebieten" erläuterte Josiane Meier (ISR-TUB). Dr. Andreas Hänel (Museum am Schölerberg, Osnabrück) kommentierte die Vorträge.

Im vierten Panel lag der Schwerpunkt auf Methoden der Bewertung künstlicher Beleuchtung. Diskutiert wurde die Problematik, Indikatoren für die Erfassung der ökonomischen Kosten und des Nutzens nächtlicher Beleuchtung zu erstellen (Merle Pottharst, TU-ISR), wirtschaftswissenschaftliche Modelle und ethische Perspektiven der Zugänglichkeit des Sternenhimmels (Prof. em. Kenneth Willis, University of Newcastle, bzw. Dr. Terrel Gallaway, Missouri State University) sowie die Ergebnisse einer Anwohnerbefragung in Berlin/Brandenburg zur Umstellung der Straßenbeleuchtung (Anja Besecke, Robert Hänsch, ISR). Es kommentierte Lucas Porsch (Ecologic Institute Berlin).

Auf der Tagung kristallisierten sich als Schwerpunkte der geistes- und sozialwissenschaftlichen Beleuchtungsforschung die Produktion und Regulierung künstlichen Lichts (inklusive seiner Infrastrukturen) sowie die Wahrnehmung von Licht und Dunkelheit heraus. Wie Prof. Dr. Dietrich Henckel (ISR) und Dr. Timothy Moss (IRS) in ihrem Schlusswort betonten, fehlen für den Umgang mit diesen wichtigen öffentlichen Gütern angesichts der subjektiven Färbung z. B. der ästhetischen Dimensionen von Licht und Dunkelheit oft allgemeingültige Bewertungskriterien für gute oder ausreichende Beleuchtung. Hier sind weitere interdisziplinäre Forschungen nötig, die insbesondere kulturelle Aspekte stärker berücksichtigen und hinterfragen.

Zu Besuch am IRS Gastwissenschaftler zum Thema Peripherisierung

Dr. Hélene Roth und Dr. Tassilo Herrschel

Gleich drei Gastwissenschaftler aus England, Frankreich und Polen besuchten im Juni 2013 die Forschungsabteilung "Regenerierung von Städten", um ihre internationalen Kontakte zu vertiefen und neue Netzwerke auf-

zubauen. Dr. Szymon Marcinczak von der University of Łódź hielt einen Vortrag zum Thema Sozialräumliche Segregationsprozesse in osteuropäischen Großstädten.

Zum Themenfeld der Peripherisierung von Städten und Regionen in Europa wurden

am 12. Juni 2013 zwei Guest Lectures gehalten: Dr. Tassilo Herrschel von der Westminster University London hielt einen Vortrag "Metropolitan Regionalisation – A Question of Competiveness or Marginality". Der zweite Vortrag von Dr. Hélene Roth von der Université Blaise Pascal aus Clermont-Ferrand beschäftigte sich mit dem Thema "Shrinking Cities and Peripheralisation in France".

In der anschließenden Diskussion wurden eine Reihe gemeinsamer Forschungsinteressen mit der Abteilung identifiziert, die in einen gemeinsamen Antrag zur Gründung eines Europäischen Forschungsnetzwerkes münden sollen.

Kontakt: Dr. Manfred Kühn, Tel. 03362/793-238, kuehnm@irs-net.de

IRS AKTUELL No 76 | September 2013

Zu Besuch am IRS Studierende der BTU Cottbus-Senftenberg

Studierende des BSc-Studiengangs Stadt- und Regionalplanung besuchten am 19. Juli 2013 zum Abschluss der Ringvorlesung "Wissenschaftliche Grundlagen von Stadt und Architektur" das IRS. Ziel war es, den Berufsalltag von Raumwissenschaftlern in einem außeruniversitären Forschungsinstitut kennenzulernen.

Der Besuch kam auf Initiative von Prof. Dr. Silke Weidner zustande, die im Sommersemester 2013 für die Ringvorlesung verantwortlich zeichnet. Prof. Dr. Heiderose Kilper, Direktorin des IRS und zugleich Inhaberin des Lehrstuhls Stadt- und Regionalentwicklung an der BTU, begrüßte die Studenten sowie Dipl.-Ing. Marc Altenburg vom Lehrstuhl Stadtmanagement herzlich am Institut.

Dr. Torsten Thurmann, Leiter des Bereichs Wissenschaftsmanagement und -kommunikation und ehemaliger Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Dr. Kilper, gab den Studierenden einen Überblick über die Forschung und das Profil des IRS. Dipl.-Soz. Anika Noack, Mitarbeiterin in der Forschungsabteilung "Kommunikations- und Wissensdynamiken im Raum", berichtete aus dem Alltag einer Doktorandin am IRS. Dr. Matthias Naumann, Mitarbeiter in der Forschungsabteilung "Institutionenwandel und regionale Gemeinschaftsgüter", gab einen Einblick in die Arbeit eines Postdoktoranden am Institut.

Beide sind neben ihrer Tätigkeit am Institut zugleich als Lehrbeauftragte an der BTU tätig. Einer regen Diskussion folgte zum Abschluss eine Führung durch die Wissenschaftlichen Sammlungen, die einzige auf die Bauund Planungsgeschichte der DDR spezialisierte Sammlung in Deutschland. Für Fragen standen hier Dr. Harald Engler und Alexander Obeth zur Verfügung.

Kontakt: Dr. Torsten Thurmann, Tel. 03362/793-160, thurman@irs-net.de



Zu Besuch am IRS Seminargruppe der TRANSBIT GmbH

Eine Seminargruppe der Bildungsgesellschaft der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (TRANSBIT GmbH) besuchte am 31. Juli 2013 das IRS. Die Teilnehmer des Seminars "Die Energiewende und die Folgen für Verbrau-



cherinnen und Verbraucher", welches im Bildungszentrum Erkner stattfand, informierten sich über die sozialwissenschaftliche Energieforschung in der Forschungsabteilung "Institutionenwandel und regionale Gemeinschaftsgüter". Sören Becker und Dr. Matthias Naumann stellten das Leitprojekt der Abteilung sowie abgeschlossene und laufende Drittmittelprojekte vor. Der Stand der Energiewende im Land Brandenburg wurde ausführlich diskutiert.

Kontakt: Dr. Matthias Naumann, Tel. 03362/793-187, naumann@irs-net.de

#### Neu erschienen Neue Energielandschaften – Neue Perspektiven der Landschaftsforschung



Wenn heute in der Öffentlichkeit über Landschaft gesprochen, diskutiert und gestritten wird, dann sehr oft in Zusammenhang mit erneuerbaren Energien. Die verschiedenen Formen erneuerbarer Energie bilden derzeit wohl den wichtigsten inhaltlichen Bezugspunkt öffentlicher Auseinandersetzungen über Landschaft. Dies ist auch nicht verwunderlich, spielt sich doch der Wandel der Energiewirtschaft hin zu mehr Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien in materieller und gesellschaftlicher Hinsicht in Landschaften ab. Er wird von Praktikern der Raum- und Landschaftsplanung teils mit Skepsis und teils mit positiven Erwartungen begleitet.

In diesem Band wird den Fragen nachgegangen, welche Folgen die Energiewende auf die ästhetische Bewertung von Landschaften hat, welche neuen Akteurskonstellationen entstanden sind und welche Konflikte um das Landschaftsbild, die Landnutzung oder die Verteilung von Macht zu verzeichnen sind. Es werden die Konsequenzen der Umbrüche hin zu "neuen Energielandschaften" für die Landschaftsforschung, aber auch für räumliche Planung und Governance thematisiert.

Bei den Beiträgen dieses Bandes handelt es sich um die Schriftfassungen von Vorträgen, die für einen Workshop des "Arbeitskreises Landschaftsforschung" im April 2012 im IRS in Erkner erarbeitet worden sind. Er richtet sich an alle Sozialwissenschaftler, Landschafts- und Regionalplaner sowie Geographen, die sich in ihrer Arbeit in Forschung und Praxis beispielsweise mit den neuen Akteurslandschaften der Energiewende, mit veränderten Diskurskoalitionen, mit Konflikten um Energielandschaften in Geschichte und Gegenwart, mit Landschaftsästhetik und Raumansprüchen erneuerbarer Energien sowie mit Kriterien für die Planung neuer Energielandschaften befassen wollen.

Gailing, Ludger; Leibenath,
Markus (Hrsg.): Neue Energielandschaften – Neue Perspektiven der
Landschaftsforschung,
Wiesbaden: Springer VS, 2013,
219 Seiten.
ISBN 9783531197944 (Print),
34,99 Euro,
ISBN 9783531197951 (eBook),
26,99 Euro

#### Neu erschienen Studie "Smart Specialisation" in Science



Europäische Großforschungseinrichtungen halten eine extrem spezialisierte und sehr kostspielige Messinfrastruktur vor, die von Wissenschaftlern aus aller Welt genutzt wird. Für Unternehmen stellt der Zugang zu solchen High-Tech-Infrastrukturen jedoch eine finanzielle und organisatorische Herausforderung dar.

Das IRS hat im Auftrag des EU flagship projects "Science Link" (siehe Seite 16) eine Begleitstudie erstellt. Anhand von vier Großforschungseinrichtungen im westbaltischen Raum sowie weiteren Partnern aus der Ostseeregion haben Christina Minniberger und Prof. Dr. Oliver Ibert die Vernetzung der Einrichtungen sowie die Zugangsbedingungen für Unternehmen untersucht. Basierend auf Methoden einer qualitativen Netzwerkanalyse bietet die Studie Einblicke in die Fragen wie sich die Kooperation zwischen Großfor-

schungseinrichtungen gestalten kann und wie Unternehmen von den Infrastrukturen profitieren. Im Rahmen der EU-Diskussion um "Smart Specialisation" (dt.: intelligente Spezialisierung) werden die Standorte in Hinblick auf ihren Beitrag zu regionalen und europäischen Innovationsprozessen analysiert.

Minniberger, Christina; Ibert, Oliver: IRS Study "Smart Specialisation" in Science: A Qualitative Network Analysis of the Structures and the Effects of Research Infrastructure Cooperation in the Baltic Sea. EU flagship Project "Science Link". Erkner: Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, 2013, 18 Seiten

::: www.irs-net.de/download/ forschung/Science Link Study\_Final.pdf

#### Neu erschienen Wohn(ge)schichten. 75 Jahre WAG



Die Wohnungsanlagen Ges.m.b.H. (WAG) – größtes oberösterreichisches Immobilienunternehmen – blickt im Jahr 2013 auf eine bereits 75-jährige Geschichte zurück. 25.550 Wohneinheiten und 1,8 Mio. Quadratmeter sind in diesen Jahren entstanden. Das Jubiläum wurde zum Anlass genommen, die von der Zeithistorikerin Sylvia Necker (seit 2013 am IRS) kuratierte Ausstellung "Wohn(ge)schichten. 75 Jahre WAG" im afo architekturforum oberösterreich in Linz zu zeigen.

Mit dem vorliegenden Katalog wird die Unternehmensgeschichte der Wohnungsanlagen Ges.m.b.H. in einen architektur und zeitgeschichtlichen Kontext gesetzt. Hierfür werden die Entwicklungslinien des Unternehmens von 1938 bis in die Gegenwart nicht als ungebrochene Erfolgsgeschichte präsentiert, stattdessen finden gerade auch Zäsuren und zeitspezifische Begrifflichkeiten und Konzepte für Bauen und Wohnen am Beispiel der WAG Platz.

Gegründet als "Wohnungsaktiengesellschaft der Hermann-Göring-Werke Linz" ist die WAG zwischen 1938 und 1945 unmittelbar mit den Idealen der NS-Wohnungsbaupolitik und dem Ziel, Wohnungen für die "Volksgemeinschaft" zu bauen, verbunden. Bis zum Kriegsende war die WAG damit Teil des verbrecherischen NS-Systems. Auch in den WAG-Siedlungen wurden - wie nachweislich beim Bau der Nibelungenbrücke -Granitsteine verbaut, die von Zwangsarbeitern im Steinbruch Mauthausen unter unvorstellbaren Bedingungen abgebaut wurden. Und die WAG profitierte von dem Status der "Herman-Göring-Werke" als kriegswichtigem Betrieb: Nur so war es möglich, dass das Unternehmen bis 1944 über 8.000 Wohnungen fertigstellen konnte.

Erst nach Abschluss des österreichischen Staatsvertrages 1955 konnte die Neugründung als "Wohnungsaktiengesellschaft Linz" erfolgen. Die WAG war jetzt zu 100 % Eigentum der Republik und eines der wichtigsten gemeinnützigen Wohnungsbauunternehmen

in Linz geworden. Diese Bedeutung spiegelt sich auch in den tausenden gebauten Wohnungen in der Wiederaufbauzeit und der Konsolidierungszeit in den 1970er Jahren wider. Mit dem 31. Dezember 1979 verwaltete die WAG 18.811 Mieteinheiten (Wohnungen, Gewerbeflächen und Garagen), davon der überwiegende Teil in Linz: 9.206 Wohnungen in der oberösterreichischen Landeshauptstadt, 2.998 Wohnungen in Oberösterreich, 4.541 Wohnungen in der Steiermark und 439 in Niederösterreich.

In den 1980er Jahren engagierte sich die WAG vor allem für den Ausbau der Infrastruktur im Stadtteil. Es entstanden Einkaufszentren, ein Ärztezentrum sowie soziale Einrichtungen wie Kindergärten. Mit ihrem Unternehmensbild - transportiert durch den Slogan der Kundenzeitschrift "Daheim bei der WAG" stand die Wohnungsgesellschaft eher für klassische, jedoch solide Planungsmodelle. Gesellschaftliche Trends wie Mitbestimmung und Partizipation im Wohnbau waren bei der WAG erst viel später als bei den Modellprojekten der 1970er Jahre Thema. Dafür setzte die WAG mit innovativen Holzbauten, neuen Wohnmodellen mit flexibilisierten Grundrissen sowie technischen Innovationen wie der ersten Solarfassade in den 1990er und 2000er Jahren Maßstäbe im sozialen Wohnbau.

Beim Durchblättern der Wohn(ge)schichten in Form der hier präsentierten Planungsgeschichte sowie des historischen Fotomaterials werden diese architektur- und zeitgeschichtlichen Wendepunkte im Kontext der WAG-Unternehmensgeschichte deutlich.

Sylvia Necker: Wohn(ge)schichten.

1938–2013. 75 Jahre WAG.

Herausgegeben von der Wohnungsanlagen Ges.m.b.H., Linz, 2013. 98 Seiten,

12 Euro. Die Publikation kann direkt über die WAG in Linz bezogen werden:

::: birgit.poellhuber@wag.at

Weitere Informationen:

**:::** www.wag.at

#### Neu erschienen Vor den Toren der Europäischen Union



Im Juni 2013 ist die Dissertation von Kristine Müller beim Springer VS (Verlag für Sozialwissenschaften) erschienen. Die Dissertation entstand im Rahmen des Projektes "Geographie[n] an den Rändern des Europäischen Projekts. Räumliche Orientierung und Peripherisierung an der Außengrenze der erweiterten Europäischen Union", in welchem Kristine Müller von 2007–2011 am IRS tätig war.

Die politisch-territoriale Abgrenzung der Europäischen Union an ihren Außengrenzen bringt tief greifende Veränderungen für die östlichen Nachbarstaaten mit sich. Kristine Müller thematisiert diese Abschottung in ihrer Wirksamkeit einer sozialräumlichen Grenzziehung und untersucht ihre Auswirkungen auf die alltäglichen Praktiken von grenzüberschreitend handelnden Akteuren in Russland und der Ukraine. Anhand einer

detaillierten Rekonstruktion und Analyse von kollektiven Handlungsorientierungen wird gezeigt, wie die Bewohner der Nachbarstaaten versuchen, mithilfe von teils informellen Bezügen und Wissensbeständen ihre Positionen innerhalb der neu regulierten Bedingungen an der Grenze auszuhandeln. Aus sozialgeographischer Perspektive wird dabei verdeutlicht, wie differenzierte Auswirkungen der Schengen-Regulierungen zur Verstärkung bereits bestehender sozialer Ungleichheitsstrukturen in der Grenzbevölkerung führen.

Müller, Kristine: Vor den Toren der Europäischen Union. Handlungs-orientierungen ökonomischer Akteure an der östlichen EU-Außengrenze. Springer: Heidelberg, 2013, 219 Seiten, 39,99 Euro. ISBN 9783658009106

#### +++ PRESSESPIEGEL +++ PRESSESPIEGEL +++ PRESSESPIEGEL +++ PRESSESPIEGEL +++ PRESSESPIEGEL +++



# Jerse micae m



#### DDR-Architektur war mehr als drei Zimmer, Küche und Bad

... den Plattenbau-Typen aus der Wohnungsbauserie 70 kennt jeder ehemalige DDR-Bürger. Eine gewisse Prominenz hat diese ... Dreiraumwohnung schon ... doch wer hat sie entworfen? Das Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung in Erkner erarbeitet jetzt eine Datenbank zur DDR-Architektur, die zur differenzierten Aufarbeitung der Baugeschichte beitragen soll ... "Mit unserer Datenbank wollen wir der DDR-Architektur, dem Städtebau und ... den Erbauern ein Gesicht und den Planern einen Teil ihrer Bedeutung zurückgeben, die ihnen zu DDR-Zeiten systematisch und nach der Wende durch Desinteresse entzogen wurde."

Thüringische Landeszeitung, 29. Juni 2013

#### Wie das Licht das Leben verändert

Unter dem Titel "Verlust der Nacht" untersuchen Experten unterschiedlicher deutscher Forschungseinrichtungen seit mehreren Jahren die Erhellung der Nacht durch künstliches Licht aus dem Blickwinkel verschiedener Fachbereiche. Sie fragen sich zum Beispiel, wie sich das Lichtermeer in Städten auf die menschliche Gesundheit, die Gesellschaft und das Leben von Tieren auswirkt. Eine an dem Forschungsprojekt beteiligte Einrichtung, das Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung im brandenburgischen Erkner bei Berlin, veranstaltet in dieser Woche eine Konferenz, bei der Folgen der künstlichen Beleuchtung erörtert werden.

Weser Kurier, 19. Juni 2013

#### Wenn das Kleid nicht mehr passt

Maßgeschneiderte Lösungen für die Anpassung von Brandenburgs Städten an den demografischen Wandel sucht man am Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS).

"Das Kleid ist zu groß geworden", sagen die Planer mit Blick auf die Gebäudeanzahl und die Infrastrukturen, die von der schrumpfenden Bevölkerung nicht mehr ausgefüllt werden können ... Für Kommunen bedeutet die Anpassung an den demografischen Wandel, ein individuelles Konzept zu erarbeiten und umzusetzen ...

Von Anja Nelle in Potsdamer Neueste Nachrichten, 10. Juli 2013

IRS AKTUELL No 76 | September 2013

### Ludger Gailing als Gutachter aktiv



Zur Unterstützung der Energiewende in Baden-Württemberg hat das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg die Ausschreibung "Energie, Energiespeichertechnologien" im "Baden-Württemberg Programm Lebensgrundlage Umwelt und ihre Sicherung" (BWPLUS) durchgeführt. Dr. Ludger Gailing, stellvertretender Leiter der Forschungsabteilung "Institutionenwandel und regionale Gemeinschaftsgüter" des IRS, hat im Rahmen des zugehörigen Auswahl-

verfahrens im Juni 2013 an einer Gutachtersitzung in Stuttgart teilgenommen. Er hat hierzu – in Kooperation mit Dr. Conrad Kunze (Büro für eine demokratische Energiewende) – Gutachten verfasst. Dabei ging es vor allem um die Auswahl von Projektvorschlägen, die innovative Aspekte wie die frühzeitige Bürgerbeteiligung, die Betrachtung neuartiger Betreibermodelle oder die Information und Transparenz zur Bewusstseinsbildung im Kontext der Energiewende berücksichtigen.

#### Gareth Walker Gastwissenschaftler am IRS



Gareth Walker ist vom Juli bis September 2013 als Gastwissenschaftler in der Forschungsabteilung "Institutionenwandel und regionale Gemeinschaftsgüter" beschäftigt. Während seines Aufenthaltes plant er, seine aktuelle Forschung in einem europäischen Kontext zu verorten. Er wird sich der EU-Wasserliberalisierungspolitik widmen und dabei die Strategien der Mitgliedstaaten (Fokus: Deutschland) der englischen und walisischen Vorgehensweise gegenüberstellen.

Sein wissenschaftliches Interesse gilt dabei der Rolle des modernen Staates in Fragen der Wasserbewirtschaftung, den sozialen und ökologischen Spannungsverhältnissen, die aus einem neoliberalen Wassermanagement resultieren sowie den skalaren Wechselwirkungen zwischen Flussgebietsmanagement und globaler Wassersicherheit.

In den vergangenen drei Jahren war Gareth Walker als Doktorand an der Universität Oxford, Fakultät für Geographie und Umwelt tätig. Vor kurzem reichte er seine Dissertation ein, die sich mit der politischen Ökologie regulatorischer Reformen hin zu Wassermärkten und der Liberalisierung des privaten englischen und walisischen Wassersektors beschäftigt.

#### Ewa Niedzialek polnische ERASMUS-Gaststudentin am IRS



Ewa Niedzialek forscht als Erasmus-Praktikantin von Mitte Juni bis Ende September 2013 in der Forschungsabteilung "Kommunikations- und Wissensdynamiken im Raum" des IRS. Im EU-Projekt "Bordering, Political Landscapes and Social Arenas" EUBORDERSCAPES analysiert sie Bordering-Prozesse im deutsch-polnischen Grenzraum im Kontext von Europäisierung. Ihr Aufenthalt am IRS inspirierte sie, ihre Masterarbeit über die Brandenburg-Lubuskie Grenzregion zu schreiben.

Der Schwerpunkt ihrer Forschung liegt auf der Entwicklung der Wojewodschaft Lubuskie und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit dem Land Brandenburg vor dem Hintergrund der europäischen Integration. Die Verteidigung der Masterarbeit an der Fakultät für Geographie und Regionalforschung an der Universität Warschau ist für Juni 2014 geplant.

#### Elke Beyer Neu am IRS



Elke Beyer ist seit August 2013 als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsabteilung "Historische Forschungsstelle/Wissenschaftliche Sammlungen zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR" im Leitprojekt "Freiraumgestaltung als Urbanisierungsstrategie zwischen Herrschaft und Öffentlichkeit im deutsch-deutschen Vergleich" tätig. Von 2006 bis 2011 lehrte sie am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich mit Schwerpunkt auf der Architektur- und Kulturgeschichte der Nachkriegszeit. Dort begann sie zur Planung moderner Stadtzentren in der UdSSR in den

1960er Jahren zu forschen, worüber sie nach Forschungsaufenthalten am Moskauer Architekturinstitut und am Deutschen Historischen Institut Moskau derzeit ihre Dissertation verfasst. Von 2002 bis 2008 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin und kuratorische Assistentin des Forschungs- und Ausstellungsprojekts "Schrumpfende Städte", u.a. zur zentralrussischen Region Ivanovo und zu Halle-Neustadt. Ein jüngerer Schwerpunkt ihrer Arbeit sind außerdem Architektur und Planung von Ferienorten.

Stefanie Träber Ausbildung erfolgreich beendet



Stefanie Träber hat ihre 3-jährige Ausbildung zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (FaMI) in der wissenschaftlichen Spezialbibliothek des IRS erfolgreich abgeschlossen. Am 8. August 2013 legte sie ihre letzte Prüfung bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) ab. Mit ihren Leistungen in der Berufsschule sowie auch bei den Prüfungen gehört sie zu den Jahrgangsbesten dieses Ausbildungsberufs in Berlin-Brandenburg.

#### IRS auf der Last-Minute-Lehrstellenbörse



Am 6. Juni 2013 war das IRS erstmalig mit einem Stand auf der IHK Last-Minute-Lehrstellenbörse in Frankfurt (Oder) vertreten. Auf der Suche nach neuen Auszubildenden stellten drei Mitarbeiterinnen die Forschungsfelder des Instituts, die Aufgabenbereiche der Verwaltung und der Bibliothek sowie die Ausbildungsberufe am IRS vor.

Für Gespräche zur Verfügung standen Frau Westphal, zuständig für das Finanz- und Leistungsmanagement, Frau Vogler, Mitarbeiterin der Bibliothek, und Frau Träber, Auszubildende der Bibliothek.

Für die Verwaltung und die Bibliothek werden erstmalig Auszubildende in den Berufen Bürokaufmann/-frau und Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste zur Verstärkung der Teams gesucht. Interessierten Lehrlingen wurde der neue Flyer zu den Ausbildungsmöglichkeiten, die Stellenausschreibungen und weitere Informationsmaterialien zum IRS und den jeweiligen Berufen übergeben.



#### Netzwerknachrichten

#### Wissenschaftliche Studie zu Urbanem Grün



Eine Teilstrategie integrierter Stadtentwicklung ist es, Stadtgrün zu schützen, zu fördern und zu qualifizieren, da es vielfältige Funktionen in der sozialen, gebauten und natürlichen Umwelt erfüllt. Die systematische Aufbereitung wissenschaftlicher Erkenntnisse bezüglich der Potenziale und vielfältigen Formen urbanen Grüns für eine nachhaltige Entwicklung urbaner Räume stand im Mittelpunkt des Drittmittelprojekts "Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung".

Im Auftrag des nordrhein-westfälischen Bauministeriums (MBWSV NRW) untersuchten das Institut für Umweltplanung an der Leibniz Universität Hannover und das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS) in Dortmund gute Beispiele von Stadtbegrünungen, um die Bandbreite an Formen und Potenzialen, Akteuren, Konflikten und kommunalen Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Der Forschungsbericht belegt, dass die funktionale und imageprägende Bedeutung von Stadtgrün durch Politik und Planung vielerorts (wieder-) erkannt wird. Die untersuchten Beispiele zeigen, dass es in der kommunalen Praxis vielfältige Ansätze gibt, um die Entwicklung urbanen Grüns zu fördern. Doch steht die gestiegene Wertschätzung öffentlichen Grüns häufig im Widerspruch zur tatsäch-

lichen finanziellen und personellen Ausstattung der dafür zuständigen Bereiche und zum räumlichen und qualitativen Angebot an Grünflächen.

Voraussetzung für eine Erhöhung des Stellenwerts urbanen Grüns als kommunalem Handlungsfeld ist daher ein Umdenken in den zuständigen Stellen, um urbanes Grün als gleichberechtigtes Teilsystem der Stadt wahrzunehmen. Die einzelnen Formen von Grün- und Freiflächen müssen dabei im Sinne einer vernetzten "grünen Infrastruktur" als ein maßgeblicher Entwicklungsfaktor für Städte und Regionen gesehen werden.

Der Forschungsbericht gibt zahlreiche Hinweise, wie eine "grüne Grundhaltung" politisch verankert, planerisch gestaltet und praktisch umgesetzt werden kann. Er kann über die Homepage des MBWSV NRW bestellt oder heruntergeladen werden:

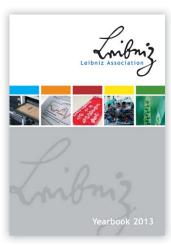
::: www.mbwsv.nrw.de
::: https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/herunterladen/

der/datei/mbwsv-urbanes-gruenweb1-pdf/von/urbanes-gruen-in-derintegrierten-stadtentwicklung/vom/ mbwsv/1378

Kontakt im ILS: Runrid Fox-Kämper, Tel. 0241/4099 45-11, runrid.fox-kaemper@ils-forschung.de

ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung





Das Yearbook 2013 der Leibniz-Gemeinschaft bietet einen umfassenden Überblick über die 86 Mitgliedseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft. Das Jahrbuch erscheint im Wechsel auf Deutsch und auf Englisch – in diesem Jahr auf Englisch.

Das Jahrbuch wird mit Beiträgen von Máire Geoghegan-Quinn, EU-Kommissarin für Forschung, Innovation und Wissenschaft, und Karl Ulrich Mayer, Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, eingeleitet. Es folgt ein Kapitel über die internationalen Aktivitäten der Gemeinschaft, den Namensgeber Gottfried Wilhelm Leibniz und "Leibniz in Figures".

Das Yearbook kann bei der Leibniz-Gemeinschaft kostenlos bestellt werden:

::: presse@leibniz-gemeinschaft.de

Eine digitale Version findet man online unter:

::: www.leibniz-gemeinschaft.de/ fileadmin/user\_upload/downloads/ Presse/Publikationen/Leibniz\_Yearbook\_2013.pdf

#### EU-Projektantrag RegPol2 bewilligt



Das vom Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) gemeinsam mit internationalen Partnern entwickelte Projekt RegPol2 wird von der Europäischen Union mit rund 3,2 Millionen Euro im Rahmen der Marie-Curie-Maßnahmen "Initial Training Network" für den Zeitraum von vier Jahren finan-



ziert. Insgesamt hatte es fast 1.200 Anträge gegeben, von denen 150 für die Förderung vorgesehen wurden. RegPol2 ist eines von europaweit neun geförderten Vorhaben im Bereich Sozial- und Geisteswissenschaften.

Im Vordergrund des Projekts Reg-Pol2 – Socio-economic and Political Responses to Regional Polarisation in Central und Eastern Europe steht die strukturierte Ausbildung von insgesamt 16 Nachwuchswissenschaftlern im Rahmen eines anspruchsvollen Forschungsvorhabens. Ziel ist es, die jungen Forscher auf eine berufliche Laufbahn in den Bereichen Wissenschaft, öffentliche Verwaltung, Nichtregierungsorganisationen und Privatsektor vorzubereiten.

Der inhaltliche Fokus des Projekts liegt auf der wachsenden Kluft zwischen wirtschaftlich dynamischen Ballungszentren und stagnierenden Peripherregionen in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Hier haben die räumlichen Gegensätze mittlerweile ein besorgniserregendes Ausmaß angenommen, ungeachtet aller Maßnahmen der bisherigen EU-Politik zur Verringerung der wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede zwischen Europas Regionen. Vor diesem Hintergrund wollen die Forscher die aktuellen Entwicklungen der Peripherisierung und Polarisierung analysieren und bewerten. Ihre Ergebnisse sollen Entscheidungsträgern in Politik, Verwaltung und Wirtschaft fundierte Grundlagen für eine wirksame Regionalentwicklungspolitik liefern.

Alle Stellen im Netzwerk werden europaweit ausgeschrieben, ein Postdoc und drei Doktoranden werden am IfL angebunden sein, wobei sich alle Projektpartner an der Ausbildung beteiligen. An dem Forscher-Erstausbildungsnetzwerk beteiligen sich acht europäische Kooperationspartner aus Estland, Ungarn, Deutschland, Rumänien sowie der Slowakischen und Tschechischen Republik. Das Projekt wird im Januar 2014 starten.

Kontakt im IfL: Dr. Thilo Lang, Tel. 0341/600 55-159, T\_Lang@ifl-leipzig.de Rick Glöckner, Tel. 0341/600 55-183, R\_Gloeckner@ifl-leipzig.de

**:::** www.ifl-leipzig.de/de/forschung/ projekt/detail/marie\_curie\_initial\_ training\_network\_regpol2.html

## Lehrveranstaltungen Wintersemester 2013/14

#### PD Dr. Christoph BERNHARDT; Denis BOCQUET

Seminar: Paris — Leitbilder, Mythen und Rebellionen im Aus- und Umbau einer europäischen Metropole. Ort/Zeit: Technische Universität Berlin, Institut für Kunstwissenschaften und Historische Urbanistik, mittwochs, 10:00—12:00 Uhr 2 SWS; Beginn: 16.10.2013

#### Prof. Dr. Hans-Joachim BÜRKNER

Seminar: Szenen und Räume der Musikproduktion. Ort/Zeit: Universität Potsdam, Institut für Geographie, donnerstags, 2 SWS; Beginn: 17.10.2013

#### Dr. Andreas BUTTER

Vorlesung: Visual Culture and the Urban Landscape. Ort/Zeit: IES Chicago/Berlin in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität Berlin, dienstags und donnerstags, 14:30—16:00 Uhr 4 SWS; Beginn: 17.09.2013

#### PD Dr. Gabriela B. CHRISTMANN

Seminar: Soziologie der Stadtregion. Ort/Zeit: Technische Universität Berlin, Institut für Soziologie, montags, 10:00—12:00 Uhr 2 SWS; Beginn: 21.10.2013

#### Prof. Dr. Oliver IBERT

Seminar: Globalisierungsprozesse aus wirtschaftsgeographischer Perspektive. Spezielle Themen der Geographie.

Ort/Zeit: Freie Universität Berlin, Institut für Geographische Wissenschaften, mittwochs, 16.00—18.00 Uhr 2 SWS; Beginn: 16.10.2013

#### Prof. Dr. Kristine KERN

Masterseminar: Governing Sustainable Cities.
Ort/Zeit: Universität Potsdam,
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
donnerstags, 18:00—20.00 Uhr
2 SWS; Beginn: 17.10.2013

#### Prof. Dr. Heiderose KILPER; Monique LEHNERTZ

Seminar: Interregionales Lernen in der Europäischen Union.

Ort/Zeit: Brandenburgisch Technische Universität Cottbus-Senftenberg, Fakultät Architektur, Bauingenieurwesen und Stadtplanung, donnerstags, 11:30—14:30 Uhr 4 SWS; Beginn: 17.10.2013

#### Dr. MOSS, Timothy

Seminar: Umweltrecht und Governance. Ort/Zeit: Leibniz-Universität Hannover, Institut für Umweltplanung mittwochs, 1 SWS; Beginn: 13.11.2013

#### Dr. Timothy MOSS; Ludger GAILING

Studienprojekt: Die lokale Energiewende in Deutschland: Praxen, Projekte, Politik.
Ort/Zeit: Humboldt-Universität zu Berlin,
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II,
Geographisches Institut,
freitags, 4 SWS

#### Dr. Matthias NAUMANN

Seminar: Theorie und Praxis anthropogeographischer Methodik. Ort/Zeit: Freie Universität Berlin, Institut für Geographische Wissenschaften, freitags, 2 SWS; Beginn: 18.10.2013

#### Monographien und Sammelwerke

BUTTER, Andreas (Hrsg.): Die unsichtbare Bauhausstadt. Eine Spurensuche in Dessau. Leipzig: Spector Books, 2013, 200 Seiten. ISBN 978-3-940064-72-1

FALK, Kerstin (Hrsg.): Innovationsmanager bei der Arbeit. Wissen und Kompetenzen in transnationalen Interaktionszusammenhängen. Berlin: LIT-Verlag, 2013, 317 Seiten. ISBN 978-3-643-12236-0

LANGE, Bastian; BÜRKNER, Hans-Joachim; SCHÜSSLER, Elke (Hrsg.): Akustisches Kapital. Wertschöpfung in der Musikwirtschaft. Bielefeld: Transcript, 2013, 230 Seiten. ISBN 978-3-8376-2256-0

LEIBENATH, Markus; GAILING, Ludger (Hrsg.): Neue Energielandschaften — Neue Perspektiven der Landschaftsforschung. Wiesbaden: Springer VS, 2013, 250 Seiten. ISBN 978-3-531-19794-4

NECKER, Sylvia: Wohn(ge)schichten 1938-2013: 75 Jahre WAG. Linz: Wohnungsanlagen-Gesellschaft Linz, 2013, 95 Seiten.

WERNER, Oliver (Hrsg.): Mobilisierung im Nationalsozialismus. Institutionen und Regionen in der Kriegswirtschaft und der Verwaltung des "Dritten Reiches" 1936 bis 1945. Paderborn [u.a.]: Schöningh, 2013, 328 Seiten. ISBN 978-3-506-77558-0

#### Aufsätze, Beiträge in Sammelwerken und Special-InterestMedien (Auswahl)

BECKER, Sören; GAILING, Ludger; NAUMANN, Matthias:
Die Akteure der neuen Energielandschaften. Das
Beispiel Brandenburg. In: Leibenath, Markus;
Gailing, Ludger (Hrsg.): Neue Energielandschaften
— Neue Perspektiven der Landschaftsforschung.
Wiesbaden: Springer VS, 2013, S. 19—31

BERNHARDT, Christoph; HÜESKER, Frank: Von der Wasserkrise des Industriezeitalters zur EU-Umweltpolitik. Interessenaushandlung und Problemlösungsfähigkeit von Sondergesetzlichen Wasserverbänden in Deutschland seit 1900. In: Historical Social

Research 38 (2013), H. 2, S. 288-314

BEVERIDGE, Ross; KERN, Kristine: The Energiewende in Germany: Background, Developments and Future Challenges. In: Renewable Energy Law and Policy Review 4 (2013), H. 1, S. 3–12

BÜRKNER, Hans-Joachim: Graniczenie, krajobraz polityczny i areny społeczne: polsko-niemiecki obszar przygraniczny w ujęciu poststrukturalistycznym.

[Bordering, Political Landscapes and Social Arenas: The German-Polish Border Region in a Post-Structural Perspective]. In: Biuletyn Niemiecky 2013, Nr. 36, S. 2–6

GAILING, Ludger: Die Landschaften der Energiewende

— Themen und Konsequenzen für die sozialwissenschaftliche Landschaftsforschung.
In: Leibenath, Markus; Gailing, Ludger (Hrsg.):
Neue Energielandschaften — Neue Perspektiven
der Landschaftsforschung. Wiesbaden: Springer VS,
2013, S. 207—219

GILEK, Michael; HASSLER, Björn; ENGKVIST, Fanny;
KERN, Kristine: The HELCOM Baltic Sea Action Plan:
Challenges of Implementing an Innovative Ecosystem Approach. In: Henningsen, Bernd; Etzold,
Tobias; Pohl, Anna-Lena (Eds.): Political State of
the Region Report 2013. Trends and Directions in
the Baltic Sea Region, Copenhagen: Baltic Development Forum, 2013, S. 58—61

HAASE, Annegret; BERNT, Matthias; GROBMANN, Karin; MYKHNENKO, VLAD; RINK, Dieter: Varie-ties of shrinkage in European cities. In: European Urban and Regional Studies (2013), early view online: eur.sagepub.com/content/early/recent

HASENÖHRL, Ute: Konflikte um regenerative Energien und Energielandschaften aus umwelthistorischer Perspektive. In: Leibenath, Markus; Gailing, Ludger (Hrsg.): Neue Energielandschaften — Neue Perspektiven der Landschaftsforschung. Wiesbaden: Springer VS, 2013, S. 79—99

HASENÖHRL, Ute; RÖHRING, Andreas: Institutionen und Handlungsräume zur Entwicklung von Bergbaufolgelandschaften. Die Rekultivierung im Rheinischen und Lausitzer Braunkohlenrevier im historischräumlichen Vergleich. In: Berichte. Geographie und Landeskunde 87 (2013), H. 1, 2013, S. 45–63

KERN, Kristine; MOL, Arthur: Cities and Global Climate Governance: from Passive Implementers to Active Co-decision Makers. In: Kaldor, Mary; Stiglitz, Joseph (Eds.): The Quest for Security: Protection without Protectionism and the Challenge of Global Governance, New York: Columbia University Press, 2013, S. 288—306

NOACK, Anika; SCHMIDT, Tobias: Netzwerk und Narration. Erfahrungen mit der computergestützten Erhebung qualitativer Egonetzwerke. In: Schönhuth, Michael; Gamper, Markus; Kronenwett, Michael; Stark, Martin (Hrsg.): Visuelle Netzwerkforschung. Qualitative, quantitative und partizipative Zugänge, Bielefeld: Transcript-Verlag, 2013, S. 81–97

PFLANZ, Kai: Seeking Opportunities: International

- Market Selection by European Engineering Consultancies. In: Tijdschrift voor economische en sociale geografie (2013), early view online: onlinelibrary. wiley.com/doi/10.1111/tesg.12036/abstract
- RICHTER, Anna: "Emerging cities of the third wave" Revisited: Part One. Introduction. In: City 17 (2013), H. 3, S. 382—383
- RÖHRING, Andreas: Cultural landscape policy in Brandenburg and North Rhine-Westphalia in Germany
   governance approaches to initiate place-based territorialisation processes. In: Laboratorio di studi rurali SISMONDI (Ed.): Rural resilience and vulnerability: The rural as locus of solidarity and conflict in times of crisis. Florenz: European Society for Rural Sociology, 2013, S. 143—144
- WERNER, Oliver: Die "Demokratisierung des Verwaltungsapparates" der DDR als Beispiel administrativer Mobilisierung (1949 bis 1961). In: Werner, Oliver (Hrsg.): Mobilisierung im Nationalsozialismus. Institutionen und Regionen in der Kriegswirtschaft und der Verwaltung des "Dritten Reiches" 1936 bis 1945. Paderborn [u.a.]: Schöningh, 2013, S. 303—323

#### Vorträge (Auswahl)

- BECKER, Sören: Zivilgesellschaft und Transitions —
  Konzeptionelle Überlegungen und Anregungen aus
  Brandenburg. Vortrag auf dem Workshop "Rolle
  zivilgesellschaftlichen Engagements und Bedeutung sozialer Innovationen im sozial-ökologischen
  Transformationsprozess am Beispiel nachhaltiger
  Stadtentwicklung" des Zentrums Technik und
  Gesellschaft der Technischen Universität Berlin.
  13.06.2013 Berlin
- BERNHARDT, Christoph: Policies for Urban Open Spaces in Divided Germany 1945—1989. Vortrag am Institut National de la Recherche Scientifique (INRS). 28.05.2013 Montreal
- BERNHARDT, Christoph: At the limits of the European Sanitary City: Water Governance, Social Inequalities and Political Power in Berlin-Brandenburg 1918—1939. Vortrag auf der 2nd Annual Conference "Empire-City-Nature" des Internationalen Graduiertenkollegs "Die Welt in der Stadt" veranstaltet vom Center for Metropolitan Studies der TU Berlin gemeinsam mit der York-University Toronto und mehreren New Yorker Universitäten. 01.06.2013 Toronto
- BEVERIDGE, Ross; KOCH, Philippe: Depoliticization in Urban Governance: theses and outlook. Vortrag auf der 8th International Interpretive Policy Analysis Conference (IPA) 2013 "Societies in Conflict: Experts, Publics and Democracy" der Universität Wien. 04.07.2013 Wien
- BÜRKNER, Hans-Joachim: Schöner wohnen in Gated

- Communities? Neue Wohnformen in Guadalajara, Mexiko. Vortrag im Rahmen der "Langen Nacht der Wissenschaften". 08.06.2013 Berlin
- BÜRKNER, Hans-Joachim: Beyond Constructivism?

  Europeanisation and Bordering under the Impact
  of Power and Imaginaries. Vortrag auf der Konferenz "Mapping Conceptual Change in Thinking
  Eu-ropean Borders" der European Border Studies.
  04.07.2013 Bergamo
- CHRISTMANN, Gabriela B.: Die soziale Konstruktion von Vulnerabilität und Resilienz. Vortrag auf dem Raumwissenschaftlichen Kolloquium 2013 "Verwundbare Räume" des Raumwissenschaftlichen 5R-Netzwerkes ausgerichtet vom IRS. 16.05.2013 Düsseldorf
- CHRISTMANN, Gabriela B.: Urban Pionieers and their grassroots initiatives for more quality of life and social inclusion in disadvantaged neighbourhoords. Vortrag auf der Konferenz Grassroots in the City: Urban Movements and Activism in Central and Eastern Europe der Södertörn University. 24.05.2013 Huddinge
- CHRISTMANN, Gabriela B.: Vulnerabilität und Resilienz.
  Über eine sozialwissenschaftliche Konzeption der
  Begriffe exemplifiziert am Gegenstand des
  Klimawandels. Vortrag auf dem Kolloquium im
  Fach Geschichte des Forschungszentrums Europa
  der Universität Trier. 08.07.2013 Trier
- HASENÖHRL, Ute; KRAUSE, Katharina: Verlust der Nacht

   Lichtverschmutzung gestern und heute.

  Vortrag im Rahmen der "Langen Nacht der Wissenschaften". 08.06.2013 Berlin
- HASENÖHRL, Ute: Lighting Conflicts from a Historical Perspective. Vortrag auf der internationalen Konferenz "The Bright Side of Night. International Conference on Perceptions, Costs and the Governance of Urban Lighting and Light Pollution" der Technischen Universität Berlin und des IRS. 21.06.2013 Erkner
- IBERT, Oliver: Collaboration among strangers: Relational dynamics in innovation processes. Vortrag auf dem Workshop "Time, Space and Knwledge Processes" der Turku University. 15.05.2013 Turku
- IBERT, Oliver: Wie Ideen reisen. Vortrag im Rahmen der "Langen Nacht der Wissenschaften". 08.06.2013 Berlin
- KILPER, Heiderose: Die Funktion der Sektionen in der Leibniz-Gemeinschaft und das Profil der Sektion B. Vortrag im Rahmen des 2. Leibniz-Doktorandenforums der Sektion B. 03.07.2013 Halle/Saale
- KRAUSE, Katharina: Plurality of Purpose The Functions of Artficial Outdoor Lighting. Vortrag auf der internationalen Konferenz "The Bright Side of Night. International Conference on Perceptions, Costs and the Governance of Urban Lighting and Light Pollution" der Technischen Universität Berlin und des IRS. 20.06.2013 Erkner

- KÜHN, Manfred: Detroit Aufstieg und Fall der Motor City. Vortrag im Rahmen der "Langen Nacht der Wissenschaften". 08.06.2013 Berlin
- MINNIBERGER, Christina: Science Link Effects and Added Value of the Cooperation. Presentation of the Preliminary Results. Vortrag auf der Science Link Mid-Term Conference "Enhancement of Crossborder Cooperation between Research Infrastructures" im Rahmen des Science Link Projektes. 11.06.2013 St. Petersburg
- MOSS, Timothy: Berlin's own Energiewende: the history, politics and geography of an urban low carbon transition. Vortrag auf dem Workshop International Network on Urban Low Carbon Transitions der University of Durham. 16.05.2013 Durham
- MOSS, Timothy: Urban Lightmares An Introduction.

  Vortrag auf der Konferenz "The Bright Side of
  Night. International Conference on Perceptions,
  Costs and the Governance of Urban Lighting
  and Light Pollution" der TU Berlin und des IRS.
  20.06.2013 Erkner
- MOSS, Timothy; HENCKEL, Dietrich: Towards a Brighter Future? Vortrag auf der internationalen Konferenz "The Bright Side of Night!" on Perceptions, Costs and the Governance of Urban Lighting and Light Pollution der Technischen Universität Berlin und des IRS. 21.06.2013 Erkner
- MOSS, Timothy: Urban Water Research at IRS. Vortrag im Rahmen der Water Horizons Conference auf der Session "Urban Water" des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). 26.06.2013 Berlin
- MOSS, Timothy: Erfahrungen und Ergebnisse der Veranstaltungsreihe "Climate Café" (2009—2012). Vortrag auf der Tagung "Klima konkret. Projekterfahrungen, Beratungsangebote, Kooperationsformen an der Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis" der Klimaplattform in Zusammenarbeit mit der IHK Potsdam, ucb, ETI und dem IRS. 27.06.2013 Potsdam
- MOSS, Timothy: Implementing IWRM and the role of path dependency a critical-constructive review.

  Vortrag auf dem Workshop BBAW-IAG Gesellschaft Wasser Technik, Cluster Fergana-Tal der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. 01.07.2013 Berlin
- MÜLLER, Felix Claus: Relations between knowledge producers and investors in biotechnology innovation processes and their relevance for innovation trajectories. Vortrag auf dem Geography Graduate School Intensive Course "Time, space and knowledge processes" des Institutes für Geographie und Geologie der Universität Turku. 15.05.2013 Turku
- MÜLLER, Felix Claus; IBERT, Oliver: Idea-centered, dynamic knowledge network analysis: Tracing the unfolding of innovation through space and time.

- Vortrag auf der 35th DRUID Celebration Conference "Innovation, Strategy and Entrepreneurship" der DRUID Society. 18.06.2013 Barcelona
- MÜLLER, Felix Claus: Zwischen Wissen und Geld. Die Interaktion zwischen Erfindern und Investoren als treibende Kraft in Biotechnologie-Innovationsprozessen. Vortrag im Rahmen der Forschungswerkstatt des AK Finanzgeographie 2013 der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. 05.07.2013 Eichstätt
- NAUMANN, Matthias: From Privatisation to Re-Municipalisation? Urban Infrastructure in Berlin. Vortrag anlässlich des Besuchs von Studierenden der Universität Lund, Schweden, im Rahmen des Selected Projects IRS-Research veranstaltet von der Universität Lund und dem IRS. 29.05.2013 Erkner
- NAUMANN, Matthias: Neue Energielandschaften in Brandenburg: neue Dimensionen, neue Akteure, neue Konflikte. Vortrag auf der Konferenz "Die Uckermark Energielandschaft der Zukunft: regenerativ, nachhaltig ... und gefährdet?" der Friedrich-Ebert-Stiftung, des Landesbüros Brandenburg und dem Deutschen Verband für Angewandte Geographie sowie dem Regionalforum Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern. 31.05.2013 Templin
- NELLE, Anja: Urban Restructuring in the New Federal States. Vortrag anlässlich des Besuchs Studie-renden der Universität Lund, Schweden im Rahmen des Selected Projects IRS-Research veranstaltet von der Universität Lund und dem IRS. 29.05.2013 Erkner
- NELLE, Anja B.: Urban Development in Shrinking Cities: Experiences from East Germany. Vortrag auf der Konferenz "Urban Policy — Challenges, Experiences, Ideas" des polnischen Ministeriums für Regionale Entwicklung. 26.06.2013 Warschau
- NELLE, Anja B.: Impact of German Reunification on Development of Eastern German Regions. Vortrag auf dem Workshop "Leadership Programme for Chinese Development Bank" der Goethe Universität (Goethe Business School). 27.06.2013 Frankfurt am Main

- NELLE, Anja B.: Adapting to Shrinkage: the Dual Approach of Upgrading and Demolition in East Ger-man Cities. Vortrag auf der Konferenz "Planning for Resilient Cities and Regions" der Association of European Schools of Planning (AESOP) Association of Collegiate Schools of Planning(ACSP). 16.07.2013 Dublin
- RICHTER, Anna: "The gutters are filled with gold"
  Ethnographie einer informellen städtischen Ökonomie. Vortrag auf dem Workshop "Ethnographische
  Stadtforschung Ansätze, Herausforderungen,
  Nutzen" des IRS. 31.05.2013 Erkner
- RÖHRING, Andreas: Energielandschaft Prignitz —
  Ergebnisse der Analyse. Vortrag auf dem Workshop
  "Energielandschaft Prignitz Problemkonstellation
  und Handlungsoptionen. Dialogprozess im Rahmen
  des Gemeinsamen Raumordnungskonzepts Energie
  und Klima der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg" des IRS in Kooperation
  mit dem Büro für Landschaftskommunikation.
  13.06.2013 Pritzwalk

#### Beratungsleistungen in Politik, Verwaltung und Wirtschaft (Auswahl)

- CHRISTMANN, Gabriela: Mitglied einer Internationalen Gutachterkommission zur Evaluation von ca. 60 Projektanträgen zum Thema "Climate Change" für das Swedish Research Council for Environment, Agricultural Sciences and Spatial Planning (FORMAS) im September/Oktober 2013 in Stockholm.
- COLINI, Laura; RAMSDEN, Peter: Vortrag im Rahmen des Seminars "Urban development in the EU: 50 Projects Supported by the European Regional Development Fund During the 2007—2013 period" der EU Commission Urban Intergroup und DG regio am 18.06.2013 in Brüssel
- GAILING, Ludger: Mitglied des ARL-Arbeitskreises "Planungstheorien — Stand und Perspektiven", seit 01.06.2013

- KERN, Kristine: Mitglied einer Internationalen Gutachterkommission zur Evaluation von ca. 120 Projektanträgen zum Thema "Planning for Sustainable Development" für das Swedish Research Council for Environment, Agricultural Sciences and Spatial Planning (FORMAS) im April und Mai 2013 in Stockholm
- KERN, Kristine: Vertrauensdozentin der Hans-Böckler-Stiftung, seit 01.06.2013
- KILPER, Heiderose: Teilnahme an der 4. Sitzung des Beirats für Raumentwicklung beim Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) in der 17. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages am 15.05.2013 in Berlin
- MOSS, Timothy: Statement "Thesen zur Relevanz von Skalen bei der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie" im Rahmen des Gesprächs zwischen dem IRS, der Leuphana-Universität Lüneburg und dem Wupperverband am 22.05.2013 in Wuppertal
- MOSS, Timothy: Fachgespräch "Daseinsvorsorge im demographischen Wandel: bedürfnisorientierte und ortsspezifische Lösungsansätze" mit MdB Heidrun Bluhm (Linke) im Rahmen von "Leibniz im Bundestag" veranstaltet von der Leibniz-Gemeinschaft am 14.05.2013 in Berlin
- SCHMIDT, Tobias: Teilnahme am Fachgespräch "Soziale Nachhaltigkeit und bottom-up Akteure der Stadtentwicklung in Hamburg" im Rahmen einer Fachexkursion niederländischer Wissenschaftler und Praktiker der Stadtentwicklung und Wohnungswirtschaft aus Rotterdam und Leiden am 21.06.2013 in Hamburg
- SCHMIDT, Tobias: Vortrag "Raumpioniere zwischen bottom-up und top-down: IRS-Forschung in Hamburg-Wilhelmsburg" auf der Tagung "Ko-kreative Entwicklungsplanung auf den Elbinseln" veranstaltet von der Stadtwerkstatt Hamburg und der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt am 23.07.2013 in Hamburg

#### IMPRESSUM

IRS aktuell No. 76 September 2013 ISSN 0944 7377

Herausgeber:



Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) Flakenstraße 2831 15537 Erkner

Telefon: + 49 (0) 33 62/793-0 Fax: + 49 (0) 33 62/793-111 EMail: zwilling@irsnet.de

**:::** www.irs-net.de

Das IRS ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Leitung: Prof. Dr. Heiderose Kilper

Redaktion: Dr. Torsten Thurmann (v.i.S.d.P.),

Jan Zwilling, Petra Koch

Layout: Henrika Prochnow Druck: Druckhaus Köthen

Bestellung von Publikationen: Telefon: + 49 (0) 33 62/7 93-118

Bei Abdruck Belegexemplar erbeten

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für beiderlei Geschlecht. Fotos:

Titelbild: fotozick/shutterstock.com; S. 5: FikMik/istockphoto.com; S. 11: thom-bach/fotolia.de; S. 15: Dr. Anna Richter;

S. 16: EU; S. 18: Col-lage aus: DSGpro/istockphoto.com, typo-graphics/istockphoto.com, IvelinRadkov/istockphoto.com, Simone Peter/pixelio; S. 27 li. u. re.: pixelio.de/HansPeter Häge; Mitte: pixelio.de/Viktor Mildenberger; Portraits Frank Bentert: S. 4; S. 10; S. 11; Portraits Thomas Ecke: S. 7, S. 12; S. 28 o.;

5. 29 u.:

Portraits Markus Mey: S. 3; Portraits Nadine Schätzel-Baillon: S. 9 o. ;

weitere Fotos: IRS und privat

Die Beiträge in diesem Heft entstanden in Zusammenarbeit von Jan Zwilling und den Wissenschaftlern des IRS.

IRS AKTUELL No 76 | September 2013



Tangoloft Berlin : Gerichtstraße 23 : 13347 Berlin

www.irs-net.de/aktuelles/veranstaltungen

#### **TOPICS**

: Creative Labour

Planning for Creativity

Creative Communities and Collectives

Processes of Value Creation

**Local Organizers** 

**Colloquium Series Organizers** 









